



EXPERIMENTIEREN LERNEN GESTALTEN

WIE KINDER IN DER KITA UND
GRUNDSCHULE DAS TABLET ALS
WERKZEUG ENTDECKEN

von Verena Hilbert & Rebecca Nowack



5to8-media ist ein Projekt der Veronika-Stiftung, der Auerbach Stiftung
und der Stiftung Katholische Freie Schule

5to8-media ist ein Projekt der
Veronika-Stiftung, der Auerbach Stiftung und
der Stiftung Katholische Freie Schule



Wissenschaftliche Begleitforschung durch das KIBOR -
Katholisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik

Autor*innen:

Verena Hilbert, Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Rebecca Nowack, KIBOR - Katholisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik der Universität Tübingen
Matthias Gronover, KIBOR - Katholisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik der Universität Tübingen
Christoph Knoblauch, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg
Joachim Schmidt, Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart

Fotos:

Hubert Diehlmann
Ilja Mess

Layout und Gestaltung:

Patrizia Gallo Cassarino, Anna-Licia Brancato

Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg-Stuttgart
Bischof-von-Kepler-Str. 5
72108 Rottenburg
info@stiftungsschulamt.drs.de

Zitiervorschlag: Hilbert, Verena; Nowack, Rebecca (2021):

Experimentieren. Lernen. Gestalten. Wie Kinder in der Kita und Grundschule das Tablet als Werkzeug entdecken. Rottenburg.

„Rausgesucht hätten wir uns das Projekt wahrscheinlich nicht freiwillig. Im Nachhinein war's aber das Beste, was uns passieren konnte. Nicht bloß, weil die iPads jetzt in der Einrichtung waren, sondern die Kinder sind so schnell in die Sache reingewachsen. Man hat da jetzt so tolle Erfolge gehabt, dass ich's echt schade gefunden hätte, wenn wir da nicht mitgemacht hätten.“

pädagogische Fachkraft Kita

INHALT

Vorab 6

Das Projekt „5to8-media“

Einordnung 8

„5to8-media“ an katholischen Kindergärten und Schulen: Wie passt das Projekt in unsere „Pädagogische Gesamtlandschaft“?

Warum arbeiten Kinder in Kitas und Grundschulen mit Tablets? 10

Was ist „Medienkompetenz“? 12

EIN KINDER- UND MEDIENFREUNDLICHES UMFELD SCHAFFEN 16

Eine*r geht voran 18

Entwicklung im Team 20

Von anderen lernen 24

Im Dialog mit den Eltern 26

Herausforderungen und Hindernisse 30

Wie passt das Tablet zu unserer Arbeitsweise? 32



DIE KINDER AN DEN GERÄTEN 36

Die ersten Schritte 38

Medienkompetenz ganz praktisch 44

Projektbeispiele 54

Religionspädagogische Reflexion 62

Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung – ein Kommentar aus religionspädagogischer Perspektive

Apps und nützliche Funktionen 67

Zum Weiterlesen 68



DAS PROJEKT „5TO8-MEDIA“

Verena Hilbert, Joachim Schmidt

Fünfjährige Kinder und digitale Medien – passt das zusammen? Bei Erwachsenen gibt es da häufig Zweifel. Wenn wir aber mit Kindern sprechen, stellt sich die Frage meist gar nicht. Digitales und Analoges sind in ihrem Alltag eng miteinander vernetzt und beides ist selbstverständlich Teil ihrer Lebenswelt und ihres Aufwachsens.

Lange Zeit waren Kitas und Grundschulen Orte, in denen das Digitale keinen Platz hatte. Die Begleitung der Kinder bei ihren Medienerfahrungen blieb Aufgabe der Familie. Aus dieser Beobachtung heraus entstand das Projekt „5to8-media“ der Veronika-Stiftung, der Auerbach Stiftung und der Stiftung Katholische Freie Schule. Ziel war es, in Kitas und Grundschulen Angebote und einen Rahmen zu schaffen, in denen Kinder einen verantwortungsvollen, selbstbestimmten und aktiven Umgang mit Technik und digitalen Medien entwickeln können.

Seit dem Projektbeginn Anfang 2018 hat eine Gruppe aus pädagogischen Fachkräften und Lehrer*innen zahlreiche Projekte und Angebote entwickelt, die zeigen, wie Kitas und Grundschulen Kinder zwischen fünf und acht Jahren und ihre Familien beim Umgang mit Technik und digitalen Medien unterstützen und begleiten können. Und wie sie selbst Medienbildung in ihre pädagogische Arbeit einbinden. Die Erkenntnisse aus dem Projekt möchten wir in diesem Handbuch mit allen interessierten Fachkräften, Lehrer*innen, Teams und Kollegien teilen.

Projekteinrichtungen

- Eugen-Bolz-Schule und -Kindergarten in Bad Waldsee
- Rupert-Mayer-Schule und Kindergarten St. Michael in Spaichingen
- Kindergarten und Grundschule am Bildungszentrum St. Konrad in Ravensburg
- Kinderhaus Franziskus in Stuttgart-Kaltental

Wir sagen „DANKE“

Wir danken allen, die das Projekt gestaltet, begleitet und mit Leben gefüllt haben:

- Den projektbeteiligten Erzieher*innen und Lehrer*innen für ihren Mut, den großen Einsatz, das Durchhalten und Gestalten und für ihre Kreativität.
- Den Kindern, die uns mit ihrer Neugier und Freude angesteckt haben, für ihr Feedback, die Ideen und dass sie uns in ihren digitalen Werken ihren Blick auf die Welt zeigen.

- Der Veronika-Stiftung (die den Hauptanteil der Projektfinanzierung getragen hat) und der Auerbach Stiftung dafür, dass sie das Projekt initiiert, ermöglicht, finanziert und begleitet haben.
- Den Leitungen, Eltern, Teams und Kollegien für ihr Begleiten, Mittragen, und Weiterentwickeln vor Ort in den Schulen und Kitas.
- Allen Begleiter*innen und Ansprechpartner*innen, die das Projekt unterstützt haben in den Kreismedienzentren, im pädagogischen Team und der Verwaltung der Stiftung Katholische Freie Schule, in der diözesanen Fachstelle Medien,...
- Den Vorreiter*innen, auf deren Arbeit und Erfahrungen wir aufbauen konnten.

Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet durch Kolleg*innen des Katholischen Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik (KIBOR) und Christoph Knoblauch von der PH Ludwigsburg. Die Zitate in diesem Handbuch sind im Rahmen dieser wissenschaftlichen Begleitung in Interviews mit den Projektbeteiligten entstanden. Die geplante Befragung der Kinder in den Projekteinrichtungen, für die eigens eine Methode entwickelt und getestet wurde, konnte aufgrund der Corona-Pandemie leider nicht durchgeführt werden.

Die Hinweise, Zitate und Tipps in diesem Handbuch sind zusammengefasste und kollektive Erfahrungen aus den Kitas und Grundschulen, die im Projekt „5to8-media“ mit Tablets in ihren Einrichtungen arbeiten. Die Zitate wurden für die Leserlichkeit sprachlich geglättet.

In der aktiven Medienarbeit kann kreativ und spielerisch Medienkompetenz gefördert werden. Hinweise auf diese Zusammenhänge sind in der Form von Icons sichtbar, die an verschiedenen Stellen des Handbuchs auftauchen und Theorie und Praxis verbinden.

Dieses Handbuch soll eine Unterstützung sein für Teams und Kollegien, die sich auf den Weg machen, Medienbildung in ihre pädagogische Arbeit einzubinden oder die bereits unterwegs sind. Es ist möglich, die Inhalte als eine Art Schritt-für-Schritt-Anleitung zu lesen oder an den Stellen einzusteigen, die gerade relevant sind für den eigenen Prozess.

Weitere Materialien, Informationen und Kontaktdaten finden sich auf der Internetseite des Projektes: www.5to8-media.de

Wir freuen uns über Austausch, Rückmeldungen und Fragen.

„5TO8-MEDIA“ AN KATHOLISCHEN KINDERGÄRTEN UND SCHULEN: WIE PASST DAS PROJEKT IN UNSERE „PÄDAGOGISCHE GESAMTLANDSCHAFT“?

Joachim Schmidt

Es ist mit Sicherheit kein Zufall, dass das Projekt „5to8-media“ an katholischen Schulen und Kindergärten entwickelt und durchgeführt wurde – auch wenn dessen Ergebnisse natürlich auch an anderen Einrichtungen übernommen und implementiert werden können. Von Beginn an waren die Gespräche mit den Projektpartnern, der Veronika-Stiftung und der Auerbach-Stiftung, von dem Gedanken durchzogen, Kindern einen positiven und werteorientierten Zugang zur digitalen Welt zu erschließen. Mit dem „Marchtaler Plan“ und dem „Marchtaler Kindergartenplan“ besitzen die Einrichtungen der Stiftung Katholische Freie Schule seit über 30 Jahren ein pädagogisches Konzept, das diese werteorientierte Bildung und Erziehung in den Mittelpunkt stellt.

Dabei folgen alle pädagogischen Bemühungen der Leitlinie, junge Menschen bei ihrer Entwicklung zu einer gereiften Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen zu helfen, dass „ihr Leben gelingt“. Um die vielfältigen (persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen) Herausforderungen ihres Lebens und die damit zusammenhängenden, auch schwierigen Aspekte angemessen bewältigen zu können, benötigen junge Menschen zunächst und zuallererst eine Werteorientierung. Diese ermöglicht es ihnen, angesichts einer immer komplexer werdenden Welt, auch in Situationen die Orientierung zu bewahren, die ihnen zunächst unüberschaubar erscheinen und für die keine eingeübten Denk- und Handlungsroutinen zur Verfügung stehen.



Hinter jedem pädagogischen Konzept steht immer ein bestimmtes Bild vom Menschen:

Der Marchtaler Plan ist in seiner Werteorientierung dem jüdisch-christlichen Menschenbild verpflichtet. Aus diesem leiten sich Werte ab, die gewissermaßen den Kern des Kompetenz- und Bildungsverständnisses an Marchtaler-Plan-Schulen und -Kindergärten bilden. Zu diesem Wertekern gehören beispielsweise das Verständnis vom Menschen – und dies von Kindheit an – als einem Geschöpf mit unverlierbarer Würde, die Bedeutung der Erfahrung von Freiheit und Verantwortung, ein Bewusstsein von dem Angewiesensein des Menschen auf Begegnung und Beheimatung und die Notwendigkeit der Suche nach Hoffnung und Sinn, auch und gerade vor der Erfahrung von Scheitern und Schuld. Diese Wertekerne ermöglichen Kindern und Jugendlichen Antworten auf die Fragen „Was ist mir wichtig?“ und „Woran will ich mein Leben ausrichten?“. Eine Erziehung und Bildung, die ihrem eigenen Anspruch gerecht werden will, muss junge Menschen bei der Beantwortung dieser Grundfragen ihres Lebens begleiten und ihnen entsprechende Orientierungsangebote machen.

So ist es auch wenig überraschend, dass am Beginn des Projektes „5to8-media“ die Entwicklung eines werteorientierten Verständnisses von Medienbildung stand: Im Zentrum aller medienbezogenen Wissensbestände, Fähigkeiten und Fertigkeiten steht der Wert „Verantwortung“. Dementsprechend gestaltet sich auch die Definition von Medienkompetenz aus. Diese wird verstanden als „Gesamtheit der Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissensbestände, die es ermöglicht, Medien aktiv, selbstbestimmt, kritisch und in sozialer Verantwortung zu nutzen, um sich die Welt anzueignen und sie mitzugestalten“. Ein solches – wertebezogenes – Grundverständnis von Medienkompetenz fügt sich problemlos in die reformpädagogische Gesamtausrichtung des Marchtaler Plans, ergänzt und bereichert diesen. So verstanden – und in unserem Medienprojekt konkret umgesetzt – ist auch bereits in Kindergarten und Grundschule der Umgang mit Medien hilfreich und eine Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung. Diese ist stets getragen von dem tiefen Zutrauen der pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte in jedes einzelne Kind auf dem Weg hin zu einem eigenständigen und medienkompetenten Kind, wie es in den direkten Wortmeldungen der Pädagog*innen immer wieder eindrücklich aufscheint.



WARUM ARBEITEN KINDER IN KITAS UND GRUNDSCHULEN MIT TABLETS?

WEIL DIE PÄDAGOG*INNEN DIE KINDER UND IHRE LEBENSWELT ERNST NEHMEN

„Medien sind ein Teil der Lebenswelt der Kinder. Deshalb ist Medienbildung ein Teilbereich unserer pädagogischen Arbeit.“

- Aus der Konzeption des Kindergarten St. Konrad in Ravensburg

In der Lebenswelt der Kinder gehört Analoges und Digitales längst zusammen. Ihre Großeltern treffen sie bei sich zuhause und per Video, sie spielen im Garten und am Tablet, sie kennen Geschichten aus Bilderbüchern und solche, in denen sich die Bilder bewegen, ihre Vorbilder sind ihre Eltern, Freunde, Erzieher*innen und Lehrer*innen und ihre Medienhelden. Sie wachsen in eine Welt hinein, in der der digitale Wandel Einfluss auf Sozialisation, Kultur, Gesellschaft und das Leben jedes und jeder Einzelnen hat. Diese Welt zu entdecken und zu gestalten, hat immer mit Analogem und Digitalem zu tun. Medienarbeit, -technik und -themen in die pädagogische Arbeit einzubinden, bedeutet, die Kinder in eine Welt im digitalen Wandel zu begleiten und Räume zu schaffen, in denen sie ihre Erfahrungen reflektieren und erweitern können.

WEIL DIE PÄDAGOG*INNEN DIE POTENZIALE DER ARBEIT MIT DIGITALEN MEDIEN FÜR DAS LERNEN NUTZEN

„Ganz am Anfang habe ich den Kindern mal gar nicht vorgegeben, was sie machen sollen mit dem ‚Book Creator‘, sondern habe gesagt: ‚Ihr könnt ein eigenes digitales Buch erstellen‘. Das hätte ich nie im Leben gedacht, was da für kreative Ideen rauskommen, (...) da könntest du als Erwachsener ein Wochenende dran sitzen und dir Gedanken machen, aber auf so kreative Sachen wie die Kinder gekommen sind ... das ist Wahnsinn.“

- Lehrer Grundschule

Wenn Kinder aktiv und kreativ mit digitalen Medien und Technik arbeiten, eröffnet das viele Möglichkeiten. Diese Potenziale sind vielschichtig und zeigen sich oft im Prozess selbst. Hier nur ein Ausschnitt:

Persönliches Lernen: Die Kinder lernen digitale Medien und Technik als Werkzeuge kennen und erweitern ihre Möglichkeiten, das eigene Lernen selbstbestimmt zu gestalten. Sie können sich individuell mit Themen auseinandersetzen, an eigenen Projekten arbeiten und ihre Ergebnisse mit anderen teilen.

Mitgestalten: Die Sicht der Kinder wird sichtbar und hörbar. Kinder, die noch nicht flüssig schreiben können, nutzen andere Medien wie Fotos und Audioaufnahmen, um ihre Entdeckungen zu dokumentieren, Themen darzustellen oder Geschichten zu erzählen.

Verknüpfung mit anderen Bildungsbereichen wie der Sprachförderung: Die Arbeit mit digitalen Medien ist oft Gesprächs- und Schreibenanlass, zum Beispiel wenn die Gruppe vom Ausflug in den Wald Fotos und Geräusche mitbringt.

Rollentausch: Kinder und Erwachsene können sich in der Medienarbeit als Lernende und als Expert*innen erleben. Wer eine Frage beantworten kann oder eine neue Funktion entdeckt hat, ist Ansprechpartner*in für die anderen.

Medienkompetenz: Die aktive Medienarbeit bietet zahlreiche Möglichkeiten, um hinter die Kulissen von Medienprodukten zu schauen, Erfahrungen zu reflektieren, Fertigkeiten weiterzuentwickeln und Fähigkeiten zu stärken wie Kreativität, Zusammenarbeit und Neugier. (-> [Mehr zu Medienkompetenz auf S. 12](#))

WEIL DIE PÄDAGOG*INNEN HERAUSFORDERUNGEN GEMEINSAM MIT DEN KINDERN AKTIV ANGEHEN

„Bewusster Umgang mit den Medien: wissen, was ist gut, was kann einem schaden oder auch anderen schaden (...) und wie kann ich das Medium sinnvoll nutzen, auch wieder weg von dem Spielen und Kinder abstellen und damit beschäftigen.“

- pädagogische Fachkraft Kita

Kinder sind eh schon zu lang am Tablet und nutzen es nur zum Spielen? Dann ist es Zeit, dass sie in der Kita und Schule andere Erfahrungen machen. Hier lernen sie das Tablet als Werkzeug kennen, mit dem sie aktiv und kreativ arbeiten können. Sie entwickeln gemeinsam Regeln und Arbeitsweisen und lernen ihre eigenen Grenzen und die der anderen kennen und achten. So können die Kinder schon früh die ersten Schritte gehen zu einem verantwortungsvollen und reflektierten Umgang mit Technik und digitalen Medien.

Zudem haben Kinder im Vor- und frühen Grundschulalter ganz eigene Herausforderungen in ihrer Medienutzung. Zum Beispiel kann die Unterscheidung von Realität und Fiktion schwer fallen, wenn Inhalte sehr spannend oder realitätsnah dargestellt sind. Oder es ist für die Kinder nicht nachvollziehbar, wie Filme und Hörspiele produziert werden. In der Kita und Grundschule können sie entdecken, was hinter den Medieninhalten steckt bzw. wie sie produziert werden, und wie sie selbst mit der Kamera tricksen oder verschiedene Perspektiven nutzen können.

Die Kita und Grundschule wird so zum Raum, in dem Kinder Medien neu entdecken, Herausforderungen angehen und aufmerksame und offene Ansprechpartner*innen finden. Im respektvollen Miteinander können Kinder und Fachkräfte in einen ehrlichen Austausch kommen über ihre Medienerfahrungen, Medienhelden und auch Erlebnisse, die den Kindern Angst machen oder unangenehm sind.

WAS IST „MEDIENKOMPETENZ“?

Medienkompetenz ist das Ziel und die Perspektive medienpädagogischer Arbeit in Schulen und Kitas. Kinder sollen dort Unterstützung, Anregungen und Räume finden, in denen sie einen souveränen, verantwortungsvollen Umgang mit Medien entwickeln können. Was genau Medienkompetenz bedeutet? Dafür gibt es unterschiedliche Definitionen, Konzepte und Ideen (-> [Tipps zum Weiterlesen auf S. 68](#)). Im Projekt „5to8-media“ und in dieser Handreichung beziehen wir uns auf die folgende Definition:

Medienkompetenz ist die Gesamtheit der Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissensbestände, die es ermöglicht, Medien aktiv, selbstbestimmt, kritisch und in sozialer Verantwortung zu nutzen, um sich die Welt anzueignen und sie mitzugestalten.

Pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen können Kinder schon früh dabei unterstützen, Wissen über Medien aufzubauen, Fertigkeiten im Umgang mit Technik und digitalen Arbeitsweisen zu erlernen und Fähigkeiten für das Leben in einer Kultur der Digitalität zu entwickeln.

Über Medien lernen:



Wissen aufbauen und Zusammenhänge verstehen

Wissen aufzubauen über Medien, Technik und Medienproduktion ist die Grundlage für einen reflektierten und selbstbestimmten Umgang mit Medien und Technik. Wenn Kinder hinter die Kulissen von Medienproduktionen schauen, dabei etwa lernen, wie ein Film entsteht oder bei einem Hörspiel getrickst wird, werden Medieninhalte für sie durchschaubar. Das hilft ihnen dabei, Realität und mediale Darstellung zu unterscheiden, eigene Medienerfahrungen zu reflektieren und das Gelernte zu nutzen, wenn sie selbst mit Technik arbeiten.

Mit Medien lernen:



Technische Fertigkeiten und digitale Arbeitsweisen erlernen

Digitale Medien und Technik können Handlungsräume erweitern und neue Möglichkeiten eröffnen. Die Kinder lernen Geräte wie Tablets als Werkzeuge kennen und nutzen sie, um Informationen zu finden, zu dokumentieren, Geschichten zu erzählen und ihre Werke zu präsentieren. Dafür sind Fertigkeiten nötig, die einen aktiven Umgang mit digitalen Medien und Technik ermöglichen: zum Beispiel gute Fotos machen und sie bearbeiten, ein Tablet oder einen Computer bedienen können, eine Kindersuchmaschine nutzen etc. Kinder können diese Fertigkeiten erlernen und weiterentwickeln, indem sie neue Arbeitsweisen ausprobieren, regelmäßig mit den Geräten arbeiten und sich gegenseitig Rückmeldung geben.

Lernen und Aufwachsen in einer Kultur der Digitalität:



Miteinander in der Kita und Grundschule

Digitale Medien sind Mittel zur Kommunikation und die Arbeit mit der Technik ist meist Teamarbeit. Das eröffnet Möglichkeiten für soziales Lernen und Austausch. In Kita und Grundschule gehören vor allem die Zusammenarbeit in Gruppen, das Nachfragen bei anderen Kindern und Erwachsenen und gemeinsames Lernen und Problemlösen dazu. In der Einrichtung handeln Kinder und Erwachsene im Dialog miteinander eine angemessene Mediennutzung aus und üben sie ein. Die Kinder begegnen auch Grenzen und lernen zum Beispiel, dass sie und andere Kinder ein Recht an ihrem eigenen Bild haben und nicht ohne Zustimmung fotografiert werden dürfen.



Kommunikation und Beziehung zur Welt

Wer die Welt in ihren digitalen und analogen Aspekten aktiv mitgestalten will, braucht dafür die Fähigkeiten, digitale Funktionen und Räume zu nutzen, die eigenen Arbeitsprodukte und Standpunkte medial zu vermitteln, mit anderen zu kommunizieren und sich selbst und seine Ergebnisse angemessen zu präsentieren. In Kita und Grundschule können die Kinder erste Erfahrungen damit machen, digitale Produkte zu erstellen, sie mit anderen zu teilen und sie zu präsentieren: in der Gruppe oder Klasse, vor den Eltern oder beim Schulfest.



Kreativität

In einer Gesellschaft, die vom Wandel geprägt ist, gehört es zu den wichtigsten Fähigkeiten, Neues denken und entwickeln zu können. In der Medienarbeit experimentieren die Kinder mit medialen Ausdrucksweisen und Darstellungsmöglichkeiten, arbeiten an eigenen Projekten, entwickeln Geschichten, Spiele und Lösungen für Herausforderungen, die ihnen begegnen.



Selbstbestimmung und Selbstständigkeit

In der Kita und Grundschule lernen die Kinder das Tablet als Werkzeug kennen, mit dem sie ihre Umgebung entdecken, eigene Lernwege finden, ihren Fragen nachgehen und so spielend und handlungsorientiert lernen können. Die Arbeit mit dem Medium erweitert die Handlungsspielräume der Kinder. Sie lernen, die vielfältigen Optionen zu nutzen und können sich selbst als aktiv mitgestaltend und selbstwirksam erleben. In der Medienarbeit können sie ihre Persönlichkeit stärken und Fähigkeiten entwickeln, mit denen sie Technik und digitale Medien auch in Zukunft für sich und ihre Entwicklung nutzen können.

DAS IST DIE ZUKUNFT!

„Ich finde es einfach wichtig, dass die Kinder jetzt schon anfangen können mit Medien zu arbeiten und nicht erst nach Klasse 5/6 damit anfangen, wenn sie gleich ein Referat erstellen müssen und die Vorerfahrung mit PC und Tablets nicht haben. Ich denke, den Kindern wird es jetzt leichter fallen, weil sie jetzt schon so ein Gerät in der Hand hatten und wissen, wie es funktioniert und ganz ehrlich: das ist die Zukunft und man muss früh damit anfangen. Aber man muss auch für den geschützten Rahmen für die Kinder sorgen, damit sie an den Geräten arbeiten können, aber merken, es gibt auch Grenzen.“

Lehrerin Grundschule

DIE KINDER WERDEN SELBST KREATIV

„Die Kinder bekommen von uns nicht so viele Vorgaben, weil ich eben möchte, dass sie selber mitdenken, dass sie selber kreativ werden. Zum Beispiel haben wir mal das Thema gehabt: ‚Wie klingt was?‘ und die Kinder mussten dann im Kindergarten rumgehen und mal hören. Was hört man alles? Was für Geräusche nimmt man zum Beispiel im Kindergarten alle wahr? Wie könnte man das den anderen dann zeigen? Dann sind sie auf die Idee gekommen: man kann’s zuerst mit einem Video aufnehmen und anschließend können wir ein Foto machen.“

pädagogische Fachkraft Kita

BESSER FRÜHER ANFANGEN UND EINEN GUTEN UMGANG LERNEN

„Ich denke, in zehn Jahren wird gar kein Arbeitsblatt mehr gedruckt werden, da kommt jeder mit seinem Tablet oder mit seinem Laptop in die Schule und hat da dann die ganzen Materialien drauf. Man wird nicht drum herumkommen und ich denke, je früher die Kinder einen sinnvollen, wertschätzenden Umgang mit den Medien lernen, desto besser kann man damit auch der Suchtgefahr vorbeugen. Ich denke, es ist besser, früher damit anzufangen, damit sie einen guten Umgang damit erfahren, als es den Kindern vorzuenthalten.“

pädagogische Fachkraft Kita

DIE KINDER WOLLTEN LÄNGER IN DER SCHULE BLEIBEN

„Als es nach zwei Stunden geklingelt hat, wollten die Kinder gar nicht heim. Die wollten einfach weiter arbeiten, (...) wir mussten sie quasi dazu zwingen, dass sie jetzt das Gerät ausmachen und nach Hause gehen. Die wären, glaube ich, noch zwei Stunden länger in der Schule geblieben.“

Lehrer Grundschule

EIN KINDER- UND MEDIEN- FREUNDLICHES UMFELD SCHAFFEN

AUF EINEN BLICK

Bei all den technischen Möglichkeiten, Apps, Themen wie Datenschutz und Urheberrecht und Skepsis bei den ein oder anderen Kolleg*innen und Eltern, kann Medienbildung und Technikeinsatz in der Kita und Grundschule erst einmal nach einer großen Herausforderung klingen. Sie wird aber zu einem realistischen und aussichtsreichen Weg, wenn Pädagog*innen und Einrichtungen sie Schritt für Schritt angehen und den Anspruch verabschieden, dass alle Fragen schon am Anfang beantwortet sein müssen. Der Weg zu Medienbildung darf ein Lernprozess sein mit Kindern, Kolleg*innen und Eltern, in dem alle Beteiligten Neues ausprobieren und entdecken, Erfahrungen sammeln und sie reflektieren. Die Erfahrungen aus den 5to8-Projekteinrichtungen zeigen: Es lohnt sich zu beginnen! Wie der Start gelingen kann und woran Teams und Kollegien dabei denken sollten, darum geht es in diesem Kapitel. Es sind Ideen, Empfehlungen und Einblicke in die ersten Schritte, die sich in den Projekteinrichtungen bewährt haben.

Eine*r geht voran

Eine Fachkraft/ Lehrer*in fängt an, beschäftigt sich inhaltlich und praktisch mit Medienbildung und bekommt Zeit, um die Technik kennenzulernen, Funktionen und Apps auszuprobieren und Erfahrungen zu sammeln, von denen im nächsten Schritt das ganze Team profitiert.

Entwicklung im Team

Das Team/ Kollegium nutzt und schafft Zeiträume, um sich gemeinsam mit Medienbildung und Medieneinsatz zu beschäftigen, eine gemeinsame Richtung zu entwickeln, sich neue Arbeitsweisen anzueignen, zu reflektieren und voneinander zu lernen.

Von anderen lernen

Einrichtungen können sich Ideen, Expertise und Unterstützung von außen holen: von Einrichtungen, die schon Erfahrungen gesammelt haben, aus der Literatur oder bei Fortbildungen. Besonders wertvoll ist der Austausch mit Einrichtungen, die auch auf dem Weg sind.

Im Dialog mit den Eltern

Die Eltern sollten von Anfang an in das Vorhaben eingebunden werden. Dabei ist es insbesondere hilfreich, gut zu informieren, Sorgen ernst zu nehmen, Datenschutzthemen zu klären und die Ergebnisse der Medienarbeit sichtbar zu machen.

Herausforderungen und Hindernisse

Im Prozess werden die meisten Einrichtungen Herausforderungen und Hindernissen begegnen. Manche davon lassen sich gut in den Einrichtungen lösen, für andere sind grundlegende Veränderungen der Rahmenbedingungen nötig.

Wie passt das Tablet in unsere Arbeitsweise?

Medienbildung und die Potenziale des Medieneinsatzes in der Kita und Grundschule sind eng verknüpft mit dem Bild vom Kind, dem Selbstverständnis der Pädagog*innen und dem Profil der Kitas und Schulen und eröffnen für diese Aspekte neue Möglichkeiten und Perspektiven.

EINE*R GEHT VORAN

Ein*e pädagogische Fachkraft/ Lehrer*in oder eine kleine Gruppe geht voran und arbeitet sich in Inhalte und Techniken der Medienbildung und -arbeit ein, entwickelt Ideen, setzt sie um und sammelt so wichtige Erfahrungen. Dafür braucht sie Zeit und die Unterstützung der anderen Kolleg*innen. Hilfreich ist auch die Vernetzung mit anderen medienpädagogisch arbeitenden Fachkräften und Lehrer*innen.



„Ich hab mich auch ganz viel in die Sachen reingeforscht und selbst erstmal ausprobiert, bevor ich sie den Kindern dann näher gebracht habe. Man kann im Prinzip alles lernen, aber man braucht die Motivation und die Bereitschaft dafür.“

- pädagogische Fachkraft Kita

Um mit der Medienarbeit zu beginnen, müssen pädagogische Fachkräfte keine Technik-Profis sein. Wichtiger ist die Bereitschaft, Neues zu lernen und mögliche Herausforderungen aktiv anzugehen. Im Umgang mit digitalen Medien und Technik und in der gemeinsamen Arbeit mit den Kindern werden Lehrende oft selbst zu Lernenden und zu Lern-Vorbildern für die Kinder.

Die/ der Projektverantwortliche braucht Einarbeitungs- und Vorbereitungszeit, um die neuen Arbeitsweisen kennenzulernen und Angebote zu entwickeln und vorzubereiten. Die Erfolge sind oft schnell sichtbar. Die

Kinder sind offen und neugierig, arbeiten kreativ und selbstständig. Das sind wichtige erste Erfahrungen, die mit Kolleg*innen und Eltern geteilt werden können und die eine Grundlage für die Entwicklung der ganzen Einrichtung schaffen. Und auch für die Arbeit nicht direkt „am Kind“ lassen sich die erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten nutzen, zum Beispiel für die Kommunikation mit den Eltern, bei der pädagogischen Beobachtung und Dokumentation und für das Gestalten von Anleitungen und Präsentationen.

Unterstützung aus dem Team/ Kollegium

Die Fachkräfte, die vorangehen, leisten wichtige Vorarbeit für das ganze Team. An ihre Erfahrungen kann man anschließen, sie reflektieren und von der Expertise der Kolleg*innen profitieren. Deshalb lohnt es sich, diese Fachkräfte im Team und vom Träger aus zu unterstützen, ihnen Raum, Zeit und Vertrauen zu geben, um sich einzuarbeiten, auszuprobieren und ihre Erkenntnisse dann mit den anderen zu teilen.

Tipps für das Einarbeiten in neue Technik und digitale Arbeitsweisen:

- Selbst ausprobieren (zum Beispiel mit der Hilfe von Video-Anleitungen)
- Sich Raum und Zeit nehmen für die Einarbeitung
- Digitale Medien und Technik regelmäßig in den Arbeitsalltag einbinden
- Sich mit anderen pädagogischen Fachkräften bzw. Lehrkräften vernetzen
- Eine Grundlagen-Veranstaltung besuchen, z.B. beim Kreismedienzentrum
- Projekte, die schon gemacht wurden, nachahmen oder anpassen (Beispiele gibt es auf -> www.5to8-media.de unter „Methoden“)

BLICK IN DIE PRAXIS

Im Projekt „5to8-media“ waren in jeder Einrichtung ein bis zwei Fachkräfte bzw. Lehrer*innen bereit, sich mit Medienbildung zu beschäftigen, sich einzuarbeiten und gemeinsam mit den Kindern Neues auszuprobieren und zu lernen. Es waren Kolleg*innen dabei, die schon mit Technik gearbeitet hatten, und andere, die sich erst einarbeiten mussten. Das neue Betriebssystem kennenlernen und ins Thema finden, einen eigenen Ansatz entwickeln und die ersten Angebote und Projekte planen - dafür brauchten alle Zeit. Mit der Zeit wurde das Zusatz-Thema aber immer mehr zum Alltag. Für den Anfang war es hilfreich und notwendig, dass über das Projekt Anrechnungsstunden für die Arbeit der Pionier*innen finanziert werden konnten.

ENTWICKLUNG IM TEAM

Wenn Medienbildung nachhaltig in die pädagogische Arbeit der Kita oder Schule eingebunden werden soll, ist es sinnvoll, die Erfahrungen der Pionier*innen allen zur Verfügung zu stellen und das Thema inhaltlich und praktisch im Team und Kollegium weiterzuentwickeln. Um sich gemeinsam mit Medienbildung auseinanderzusetzen, neue Arbeitsweisen einzuüben und Erfahrungen zu reflektieren, haben sich in den Projekteinrichtungen einige Formate bewährt.



*„Ich hab dann die ‚Book Creator‘-App mal auf einer Gesamtlehrerkonferenz vorgestellt und auch die ‚Anton‘-App (...). 70% von unserem Kollegium kannten das einfach nicht. Und mittlerweile hat jeder Dritte seine Schüler*innen bei uns in der Grundschule bei ‚Anton‘ angemeldet. Und davor war das einfach nicht bekannt und ganz viele Lehrerinnen und Lehrer sind danach zu mir gekommen und haben gesagt: ‚Hätte ich das schon früher gewusst, dass es sowas Cooles gibt, dann hätte ich das natürlich mal gemacht!‘. Ich denke, dass das wirklich eins der größten Probleme aktuell ist, dass ganz viele einfach nicht wissen was es da für Möglichkeiten gibt.“*

- Lehrer Grundschule

Das Digitale kommt häufig gleich auf mehreren Ebenen in ein Team oder Kollegium: als Werkzeug, Kommunikationsraum, Thema, kultureller Hintergrund, vielleicht auch Störung. Gemeinsam mit den verschiedenen Haltungen, Erfahrungen und Wünschen der einzelnen Personen ergeben sich daraus vielschichtige Entwicklungsfelder.

Felder der persönlichen und gemeinsamen Auseinandersetzung sind zum Beispiel:

- Medien als Thema: Beschäftigung mit den Medienwelten der Kinder
- Medienbildung als professionelle Aufgabe: Austausch über Medienpädagogik, Didaktik, Potenziale und Abgrenzungen
- Technik als Werkzeug: Kennenlernen der Geräte und ihrer Funktionen und Einüben neuer Arbeitsweisen
- Digitalität als gesellschaftlicher Rahmen: Reflexion und Verbindung von Medienbildung mit der eigenen Konzeption/ dem eigenen Bildungsverständnis

Für diese Entwicklungen braucht das Team Zeit und Raum. Es gibt verschiedene Möglichkeiten und Formate, die sich dazu eignen. Meist können Strukturen genutzt werden, die in den Einrichtungen schon etabliert sind, wie Teambesprechungen und pädagogische Tage.

Grundlagen schaffen: Ein pädagogischer Tag

Ein solcher Tag kann zum Beispiel der Startpunkt sein für die gemeinsame Weiterarbeit im Team oder Kollegium und eine erste gemeinsame Auseinandersetzung mit Medienbildung und -arbeit.

BLICK IN DIE PRAXIS

Das Team im Kindergarten St. Konrad nahm sich an einem Workshop-Tag Zeit, um sich mit der Bedeutung von Medien und Mediennutzung für sich selbst und für die Kinder zu beschäftigen, um von bisherigen Erfahrungen in der Medienarbeit zu berichten und sie zu reflektieren, um Verbindungen zu knüpfen zwischen ihrer Konzeption und Medienbildung und um praktisch zu arbeiten und verschiedene Arbeitsweisen kennenzulernen und auszuprobieren.

(Detaillierte Beschreibung des Workshop-Tags -> www.5to8-media.de unter „Veranstaltungsformate“)

Voneinander lernen: Praxisorientierte Mikrofortbildungen

Diese kurzen Fortbildungen (z.B. 30 oder 45 Minuten) innerhalb des Teams/ Kollegiums haben sich bewährt, um gerade digitale Arbeitsweisen kennenzulernen, auszuprobieren und einzuüben. Sie schaffen einen Rahmen für das Lernen innerhalb des Kollegiums. Eine Kollegin oder ein Kollege stellt eine Arbeitsweise vor, die sie oder er schon ausprobiert hat und den anderen zeigen möchte.

Meist besteht eine solche Mikrofortbildung aus diesen Elementen:

- eine App oder Arbeitsweise wird kurz vorgestellt
- alle Kolleg*innen probieren sie alleine oder in Kleingruppen aus
- währenddessen oder anschließend werden Ideen gesammelt, wie das Gelernte in der pädagogischen Arbeit eingesetzt werden kann

Das Format funktioniert in Präsenz, zum Beispiel als Teil der Teamsitzung, oder online per Videokonferenz mit einem geteilten Bildschirm.

BLICK IN DIE PRAXIS

Im Kindergarten St. Michael in Spaichingen sind regelmäßige Mikrofortbildungen fest im Team etabliert. Die Kolleg*innen treffen sich zum Beispiel online, jede*r nimmt für die Fortbildung ein Tablet mit nach Hause. In den Treffen lernen die Fachkräfte Funktionen des Tablets oder Apps kennen. Dafür bereitet die Projektverantwortliche kleine Aufgaben vor: auf Fotosafari gehen, Bilder bearbeiten, Ordner anlegen und verwalten, „Book Creator“ kennenlernen, Daten zwischen Tablet und PC austauschen... Schritt für Schritt und ganz niederschwellig schafft das Team so eine Grundlage für Medienarbeit in der gesamten Einrichtung.

Vom Projekt in die Konzeption: Mitarbeit in Arbeitsgruppen oder Zeit in Teamsitzungen für die inhaltliche und konzeptionelle Arbeit

Soll Medienbildung nachhaltig in der pädagogischen Arbeit und auch in der Konzeption der Einrichtung etabliert werden, sind Zeiträume wichtig, in denen sich das Team/ Kollegium ganz oder in Teilen mit den pädagogischen, didaktischen und organisatorischen Dimensionen der Medienbildung beschäftigt.

Mögliche Formen sind

- Zeitfenster in der Teamsitzung, die für die Beschäftigung mit dem Thema reserviert sind. Für die Arbeit im ganzen Team hat sich die Beschäftigung, Diskussion und Arbeit an einer Vorlage bewährt, die zum Beispiel an einem pädagogischen Tag gemeinsam erarbeitet wurde oder von der/ dem Multiplikator*in ins Team eingebracht wird.
- eine Arbeitsgruppe, die an einem Medienkonzept arbeitet. Vor allem an Schulen mit größerem Kollegium gibt es meist eine Arbeitsgruppe, die sich mit technischen und curricularen Fragen beschäftigt und die Fortbildung des Kollegiums plant. Es ist sinnvoll, dass die Pionier*innen mit Praxiserfahrung an dieser Arbeit beteiligt sind. Sie können meist wertvolle Erfahrungen zu Ausstattung, geeigneten Anwendungen und pädagogischen Fragen und Potenzialen beitragen.

Meist gibt es in den Teams und Kollegien eine gemeinsame Grundlage, die von allen beschlossen wird. Es ist

eine Richtung und Haltung, die sich in der gemeinsamen Auseinandersetzung bildet und zum Beispiel in einem Medienkonzept festgehalten wird. Oft sind auch Anwendungen und Arbeitsweisen festgehalten, die alle nutzen und in denen die Kinder zum Beispiel über Klassenstufen hinweg Fertigkeiten aufbauen und sich weiterentwickeln können.



Es gibt aber auch Freiräume für die einzelnen Gruppen und Klassen und verschiedene Herangehensweisen. Wie genau die Fachkräfte und Kinder mit den Tablets

arbeiten, welche Angebote und Projekte sie durchführen, ist abhängig von den Ideen, Interessen und Kompetenzen in der jeweiligen Lerngruppe. Diese unterschiedlichen Erfahrungen können wieder Anlass sein, um im Team/ Kollegium zu reflektieren und Haltungen weiterzuentwickeln.

VON ANDEREN LERNEN

Einrichtungen, die sich auf den Weg machen und Medienbildung in ihre Arbeit einbinden wollen, sind nicht allein. Es gibt andere Kitas und Schulen, die schon Erfahrungen gemacht haben, Methodenbeispiele und Anleitungen veröffentlicht haben und häufig offen sind für Fragen und Austausch. Es gibt Bücher und Internetseiten und Einrichtungen, die auch gerade auf dem Weg sind. Wie diese Potenziale genutzt werden können, zeigt dieses Kapitel.



: „Ich liebe diese Projekttreffen, die Erfahrungen von anderen. Und auch mal zu zeigen, was wir so machen und dazu die Meinungen zu hören.“

- pädagogische Fachkraft Kita

Aus der Praxis lernen: Inspiration finden

Wie sieht Medienarbeit in Kitas und Grundschulen aus? Was ist möglich? Was hat sich bereits bewährt? Pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen müssen nicht ganz von vorne anfangen, denn es gibt Kolleg*innen, die schon Erfahrungen gemacht und geteilt haben. Das können Impulse sein für den eigenen Beginn. Erste Ideen und Ansprechpartner*innen findet man in anderen Einrichtungen, die bereits Medienarbeit etabliert haben, im Internet und in Workshops, zum Beispiel beim Kreismedienzentrum. (Ideen und Kontakte aus dem Projekt „5to8-media“ -> www.5to8-media.de)

Aus der Wissenschaft lernen: Medienpädagogische Grundlagen

Wie nutzen Kinder Medien und welche Bedeutung haben ihre Lieblingssendungen und Medienhelden für sie? Was hat die kindliche Entwicklung mit Mediennutzung zu tun? Und welche Aufgaben, Potenziale und Herausforderungen ergeben sich daraus für Bildungseinrichtungen? Medienpädagogische Grundlagen und ein Verständnis von Medienkompetenz und Medienerziehung sind wichtige Elemente in der professionellen Weiterentwicklung. Auf dieser Grundlage können immer wieder Reflexionsprozesse und „Lernen über Medien“ mit den Kindern angestoßen werden. Zum Beispiel können die Kinder dabei unterstützt werden, den Unterschied zwischen Realität und medialer Darstellung zu reflektieren (s. [Praxisbeispiel S. 56](#)). Referent*innen und Fortbildungen zu medienpädagogischen Grundlagen findet man zum Beispiel beim Kreismedienzentrum. Literaturtipps gibt es im Kapitel „Zum Weiterlesen“ auf S. 68.

Mit anderen lernen: Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Mit welcher App kann man im Matheunterricht arbeiten? Wie begegne ich kritischen Eltern? Wie kann ich einen Workshop im Kollegium planen? Diese Fragen tauchen in vielen Einrichtungen auf und müssen nicht allein beantwortet werden. Deshalb ist die Vernetzung von Multiplikator*innen aus verschiedenen Kitas und Grundschulen besonders wertvoll.

Vernetzungstreffen können genutzt werden, um:

- Anwendungen und Methoden vorzustellen und auszuprobieren, die sich an einem oder mehreren der Standorte bewährt haben,
- Gemeinsam an Themen zu arbeiten wie der Elternarbeit und der Verankerung der Erkenntnisse und Erfahrungen der Projektzeit in den Konzepten und der alltäglichen Arbeit der Einrichtungen,
- Neue Ideen zu entwickeln,
- Fragen und Probleme zu besprechen,
- Sich gegenseitig zu bestärken und zu motivieren.

Die Vernetzung kann zwischen den Treffen in Präsenz online weitergeführt und vertieft werden.

Apps, Arbeitsweisen, Möglichkeiten kennenlernen und ausprobieren

Der Einstieg in die Medienarbeit und später die Weiterentwicklung werden für viele pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen am greifbarsten über praxisorientierte Workshops. Kolleg*innen aus der Praxis zeigen Apps und Arbeitsweisen, die sie selbst einsetzen, die Teilnehmenden können ausprobieren, Fragen stellen und eigene Ideen entwickeln. Ein wichtiger Effekt dieser praxisorientierten Veranstaltungen ist häufig die Erfahrung, dass Medienarbeit nicht kompliziert sein muss und die Einarbeitung in technische Arbeitsweisen möglich ist. Die Medienarbeit wird ein realistisches Ziel und die Fachkräfte und Lehrer*innen haben die Möglichkeit, einen Bezug zur eigenen Arbeit herzustellen. Das Format kann ein Workshoptag in der eigenen Einrichtung sein, an dem die Kolleg*innen eigene Schwerpunkte wählen und selbst Themen anbieten können oder eine externe Veranstaltung. Referent*innen und Veranstaltungen lassen sich zum Beispiel im Kreismedienzentrum, in der eigenen Einrichtung oder über den Träger finden.

IM DIALOG MIT DEN ELTERN

Dem Projekt „5to8-media“ begegneten einige Eltern an manchen Standorten anfangs skeptisch. Mit der Zeit konnten die Fachkräfte den Eltern viele der Bedenken nehmen und zeigen, wie die Arbeit mit Tablets in den Einrichtungen wirklich aussieht - aktiv, kreativ und begleitet.



„Also am Anfang war wirklich ein bisschen Skepsis da. Viele denken: ‚Jetzt spielen sie auch noch im Kindergarten damit‘. (...) Aber der Sinn dahinter ist ein ganz anderer, als dass die Kinder damit spielen. Und als das dann für die Eltern wirklich klar war, was wir damit machen und wie wir das nutzen, waren die eigentlich echt total begeistert und da war auch kein großer Gegenwind.“

- pädagogische Fachkraft Kita

Informieren und Bedenken ernstnehmen

Es ist wichtig, die Eltern rechtzeitig mit einzubeziehen, zu informieren und die Möglichkeit zu geben, Fragen zu stellen. Meist spielt dabei der Datenschutz genauso eine Rolle, wie Fragen zur konkreten Arbeit mit den Geräten. Für diese Informationen und den Austausch bieten sich Elternabende und Infoveranstaltungen an, bei denen die Eltern die Hintergründe der Medienbildung in Kitas und Grundschulen kennenlernen können und die Einrichtungen anhand von Beispielen von ihrem Vorhaben und den ersten Ideen berichten. Für die Abfrage der datenschutzrechtlichen Einwilligung gibt unter anderem Vorlagen des Kultusministeriums (In Baden-Württemberg -> Schule: www.it.kultus-bw.de unter „Datenschutz“, Kita: www.kindergaerten-bw.de).

Transparent arbeiten und die Eltern immer wieder einbeziehen

BLICK IN DIE PRAXIS

Die Kolleg*innen im Kinderhaus Franziskus in Stuttgart haben das Projekt in einem Elterncafé vorgestellt. Sie haben damit bewusst einen Rahmen gewählt, der entspannter und informeller ist als ein klassischer Elternabend und der in der Einrichtung etabliert ist. Der Nachmittag bestand aus drei Elementen. Die Eltern bekamen einen Einblick in das Projekt, die Gründe für die Beschäftigung mit Medienbildung und Medienarbeit und die Ideen der Einrichtung, wie die Kinder in Zukunft mit den Tablets arbeiten können. An verschiedenen Stationen konnten die Eltern einige der Anwendungen selbst ausprobieren. Sie konnten miteinander und mit den Fachkräften ins Gespräch kommen und Fragen stellen.

Wie Medienarbeit in der Kita und Grundschule aussieht? Davon haben viele Eltern und auch Kolleg*innen ein Bild im Kopf. Nicht immer stimmt es mit dem überein, was in den Einrichtungen wirklich passiert. Ein großer Teil der Skepsis gegenüber der Arbeit mit den Tablets lässt sich auf solche Missverständnisse zurückführen. Aus diesem Grund arbeiten die Kitas und Schulen im Projekt „5to8-media“ sehr transparent. Sie geben immer wieder Einblicke, welche Angebote und Projekte geplant sind und welche aktuell umgesetzt werden. Dafür nutzen sie Briefe, Veranstaltungen oder bieten den Eltern Hospitationen an. Dabei zeigen sie auch Werke, die die Kinder erstellt haben: digitale Bücher, Filme, Memory-Karten... Zusammen mit den Erzählungen und dem Stolz der Kinder auf ihre Werke, zeigt sich so ein realistisches Bild von Medienarbeit.

Veranstaltungen anbieten, bei denen Austausch und Kreativität im Vordergrund stehen

BLICK IN DIE PRAXIS

Im Kindergarten St. Konrad können Eltern hospitieren und bei einem medienpädagogischen Angebot dabei sein. So haben sie die Möglichkeit, sich selbst ein Bild machen, wie die Kinder mit den Tablets arbeiten. Im Anschluss nimmt sich die pädagogische Fachkraft Zeit für Fragen und Austausch, und die Eltern können selbst Apps und Arbeitsweisen ausprobieren. Diese Offenheit schafft Vertrauen und Klarheit, auch wenn das Angebot nur von einzelnen Eltern angenommen wird.

Familien sind unterschiedlich und haben ihre eigenen Regeln. Empfehlungen für minutengenaue Medienzeiten der Kinder gehen deshalb oft an der Realität der Familien vorbei und können Distanz schaffen. Mediennutzung in der Familie lässt sich auch ohne erhobenen Zeigefinger thematisieren. Zum Beispiel, indem Anlässe geschaffen werden, bei denen sich Familien anhand von Leitfragen untereinander austauschen oder die Möglichkeiten aktiver und kreativer Arbeit mit Medien kennenlernen und ausprobieren können. Bei solchen Gelegenheiten ergeben sich häufig Gespräche, in denen Eltern mit Fachkräften oder untereinander auch über Fragen und Sorgen sprechen können.

Arbeitsweisen und Produkte sichtbar machen

BLICK IN DIE PRAXIS

Eine Grundschule in Ulm nutzte einen Elternabend, um eine Gelegenheit zu schaffen, bei der sich Eltern und Familien untereinander austauschen konnten. Eher ungeplant waren an diesem Abend auch Kinder dabei. Nach einem kurzen Vortrag bildeten sich Kleingruppen, in denen sich die Teilnehmenden zu Leitfragen austauschten. Unter anderem diskutierten sie über medienfreie Zeiten, bestehende Empfehlungen zur Mediennutzung und wie realistisch sie im Familienalltag sind. Es entwickelten sich intensive Gespräche, in denen sowohl Eltern als auch Kinder ihre Fragen stellen und Ideen für Lösungen besprechen konnten. (Leitfragen für solche Runden gibt es zum Beispiel von Häschticks -> www.familieundmedien-nrw.de).

Die Ergebnisse der Medienarbeit überzeugen häufig auch skeptische Eltern. Die Werke der Kinder sprechen oft für sich und zeigen, wie viel Kreativität, Geduld und Auseinandersetzung mit einem Thema oder einer Geschichte dafür nötig waren. Sie lassen sich auch gut präsentieren, z.B. indem Filme der Kinder beim Sommer- oder Schulfest gezeigt werden, die Kinder ihre digitalen Bücher präsentieren oder zur Adventszeit digitale Bilder für zuhause ausgedruckt werden.

BLICK IN DIE PRAXIS

Im Kinderhaus Franziskus hatte das Sommerfest das Thema „Medien“. Unter anderem gab es einen Parcours und eine Fotobox. Für diesen Tag hatten die Vorschulkinder einen Film über ihren Kita-Alltag gedreht. Die Kinder haben selbst gefilmt, durch die Kita geführt und kommentiert. Eltern und Kinder konnten sich den Film gemeinsam im selbstgebauten Kino mit Popcorn anschauen.

„Der Film war, glaub ich, für alle so der absolute Knackpunkt, auch für die Eltern, der das einfach perfekt vermittelt: Man kann damit nicht nur spielen und Filme schauen, sondern man kann eben auch eigene Filme machen.“

- pädagogische Fachkraft Kita

Impulse geben für kreative Medienarbeit zu Hause

Viele der Arbeitsweisen in der Kita und Grundschule können auch in den Familien genutzt werden. Auf diese Weise geben die Einrichtungen Impulse für eine kreative Mediennutzung. Eine wichtige Rolle nehmen dabei die Kinder ein. Sie bringen Ideen und eingeübte Regeln mit nach Hause. Einige der erlernten Arbeitsweisen sind auch für Familien interessant. Sie können zum Beispiel den Spaziergang mit einer Foto-Safari verbinden, mit einer App Pflanzen bestimmen oder ihren Urlaub in einem multimedialen Buch dokumentieren.

BLICK IN DIE PRAXIS

„Am Anfang habe ich zehn Minuten den ‚Book Creator‘ vorgestellt (...) und ein Schüler hatte eine Gummischlange dabei, weil wir gerade das Thema Tiere hatten, und er hatte über eine Anakonda ein Referat gehalten (...). Er hat die Schlange auf den Tisch gelegt und hat einfach mal ein Foto von ihr gemacht und hat dann angefangen, eine Geschichte über die Schlange zu schreiben, und das ging dann so weit, dass am selben Nachmittag die Mama des Schülers angerufen hat und wissen wollte, wie die App heißt, der Sohn sei heimgekommen und hätte nur noch von der App erzählt. Dann hat die Mama die App am selben Tag noch draufgeladen und der Schüler hat dann (...) über's Wochenende an dieser Schlangengeschichte selber weitergeschrieben, hat die daheim im Garten in's Gebüsch gesetzt, hat Eidechsen dazu gelegt und am Ende (...) waren das 50 Seiten an Umfang.“

- Lehrer Grundschule

HERAUSFORDERUNGEN UND HINDERNISSE

Bei der Einführung und Umsetzung der Medienarbeit zeigen sich auch immer wieder Herausforderungen und Hindernisse, die es zu meistern gilt. Die Technik macht Schwierigkeiten, es fehlt Zeit, um sich einzuarbeiten, oder es gibt Widerstand von Eltern und Kolleg*innen. Es gibt aber Möglichkeiten, diesen Herausforderungen zu begegnen.



„Die größten Hürden, die ich zu nehmen gehabt habe, waren nicht elternseitig und nicht kindseitig, sondern von Seiten des Kollegiums. Da waren sehr viele Vorbehalte.“

- Lehrerin Grundschule

IN DER EINRICHTUNG

Vorbehalte unter den Eltern

Manche Eltern sind zu Beginn skeptisch, wenn es um Medienarbeit in der Kita und Grundschule geht. Die Bedenken ernst zu nehmen, transparent zu arbeiten und sichtbar zu machen, wie Medienarbeit konkret aussieht, sind bewährte Wege, um Verständnis und Vertrauen zu gewinnen. Zum Beginnen genügt meist die Bereitschaft aller, den ersten Schritt zu gehen, anzufangen und über das Thema im Gespräch zu bleiben. Für die Umsetzung eines Projektes wie „5to8-media“ werden Widerstände unter den Eltern dann problematisch, wenn nicht nur Einzelne, sondern eine größere Gruppe sich gegen das Projekt stellt, es verhindern will und nicht bereit ist, den ersten Schritt mitzugehen. Teilweise ist es auch möglich, mit einer kleineren Gruppe von Kindern zu starten, deren Eltern einverstanden sind.

Vorbehalte im Kollegium

In vielen Einrichtungen sind nicht alle Kolleg*innen von Anfang an mit dabei oder vollauf begeistert von der Medienarbeit. Manchen sind andere Themen gerade wichtiger oder es gibt keine Person, die gleich Verantwortung übernehmen möchte. Es hat sich hier als wichtig herausgestellt, dass es ein bis zwei Personen gibt, die bereit sind, voran zu gehen, und dass sie dabei unterstützt oder zumindest nicht gehindert werden. Auch hier genügt meist die Bereitschaft aller, dass die Einrichtung und erst einmal einzelne Kolleg*innen sich auf den Weg machen und Erfahrungen sammeln. Ähnlich wie bei den Eltern überzeugen mit der Zeit meist die Ergebnisse, die Freude der Kinder und dass es kompetente Ansprechpartner*innen in der eigenen Einrichtung/ Schule gibt. Das kann allerdings Zeit und Geduld brauchen.

RAHMENBEDINGUNGEN

Personelle Engpässe

Die Tablets in die Einrichtung zu integrieren und Medienbildung anzustoßen erfordert zu Beginn viel Eigeninitiative und Motivation mindestens einer pädagogischen Fachkraft oder Lehrkraft. Dafür sind Rahmenbedingungen nötig, die es ermöglichen, dass pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen sich in ihrer Arbeitszeit mit dem neuen Aufgabenfeld beschäftigen, Erfahrungen machen und sich einarbeiten können. Fehlen diese Zeiträume, kann der Prozess zum Stocken kommen oder gar nicht erst beginnen.

Fehlende Technik oder IT-Probleme

Probleme mit der Technik gehören zur Medienarbeit dazu und lassen sich manchmal neben den übrigen Aufgaben nicht selbst lösen. Wünschenswert ist ein Ansprechpartner vor Ort und die Ausweitung der technischen und digitalen Ausstattung auch von Einrichtungen im frühkindlichen Bildungsbereich, zum Beispiel finanziert durch Trägerprojekte oder eine übergreifende Förderung wie den DigitalPakt.

Hinweis: Im Projekt „5to8-media“ konnten durch die Förderung sowohl Anrechnungsstunden für pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen als auch technische Ausstattung finanziert werden. Unter diesen Rahmenbedingungen war es möglich, Entwicklungen anzustoßen und nachhaltig zu etablieren.

WIE PASST DAS TABLET ZU UNSERER ARBEITSWEISE?

Medienpädagogische Arbeit und Medienbildung passen gut in die meisten Bildungskonzepte. Der Unterschied zwischen Analogem und Digitalem und die Technik stehen vor allem in der Übergangsphase im Mittelpunkt, wenn die Geräte, Arbeitsweisen und die Beschäftigung mit dem Thema neu sind. Mit der Zeit kann Medienbildung meist immer besser und natürlicher mit der Konzeption verknüpft werden und mit digitalen Funktionen und Räumen die schon bestehenden Schwerpunkte vertiefen und erweitern. Es gibt keinen „richtigen“ Weg oder eine Schablone, die auf alle Einrichtungen übertragen werden können. Hilfreich ist neben der Beschäftigung mit den Themen, Funktionen und Aufgaben des Digitalen auch der Blick auf die eigenen Grundlagen.



Das Bild vom Kind

Die meisten der 5to8-Projekteinrichtungen arbeiten nach dem Marchtaler Plan. Hinter der Marchtaler-Plan-Pädagogik steht ein positives und starkes Bild vom Kind. In Bezug auf den Umgang mit Technik und digitalen Medien bedeutet das, dass die Kinder nicht als passive Konsument*innen oder gar „Opfer“ von Medieninhalten gesehen werden, sondern darin gestärkt werden, sich zu selbstbestimmten und aktiven Gestalter*innen zu entwickeln.

Kitas und Grundschulen initiieren und ermöglichen Bildungsprozesse,

- in denen die Medienerfahrungen der Kinder, ihre Fragen und Vorbilder ernst genommen werden und offener Austausch möglich ist,
- in denen die Kinder als Fragende, Entdecker*innen und Gestalter*innen wahrgenommen und gefördert werden und Geräte wie Tablets als Werkzeuge kennenlernen,

- in denen sie Verantwortung übernehmen für ihr Medienhandeln,
- in denen sie Freiräume erfahren, in denen sie eigenen Fragen und Themen nachgehen können,
- in denen sie gemeinsam mit anderen Kindern lernen und einen angemessenen Umgang mit Technik und digitalen Medien aushandeln und entwickeln können,
- in denen sie zum Reflektieren und Hinterfragen angeregt werden.

Das Selbstverständnis und die Rolle der Fachkräfte und Lehrer*innen

Die pädagogischen Fachkräfte übernehmen wichtige Aufgaben und Rollen in der Medienbildung.

- Sie leben Haltungen und Werte vor, die nicht nur aber auch im Umgang mit Technik und digitalen Medien wichtig sind: Respekt voreinander, ein Selbstverständnis als Lernende und Forschende, gegenseitige Unterstützung,...
- Sie begegnen den Kindern, ihren Fragen und Ideen offen.
- Sie orientieren die Angebote an den Interessen und Lebensthemen der Kinder.
- Sie zeigen den Kindern neue und kreative Formen der Mediennutzung und regen sie zum Experimentieren an.
- Sie begleiten die Kinder Schritt für Schritt in ein selbstständiges und selbstbestimmtes Medienhandeln.
- Sie leiten Feedback an und regen zur Reflexion an.
- Sie gestalten Umgebungen, die Anregungen und Freiräume schaffen für eigenes Entdecken, individuelle Medien- und Technikauswahl und die Weiterentwicklung von Fertigkeiten.

Verknüpfung mit anderen Bildungsbereichen und Schwerpunkten der Schulen und Kitas

Die Potenziale von Medienbildung und die aktive und kreative Arbeit mit Geräten wie Tablets lassen sich für viele weitere Schwerpunkte und Bildungsbereiche nutzen. Hier nur eine Auswahl.

Schwerpunkte und Bildungsbereiche:

- Sprachförderung: Die Medienarbeit ist immer wieder Anlass, um miteinander ins Gespräch zu kommen: während der Arbeit in Gruppen, beim Erzählen von Geschichten, wenn die Kinder Fotos von einem Ausflug mitbringen oder sich gegenseitig Feedback geben.
- Entdecken und experimentieren: Mit dem Tablet können die Kinder auf Entdeckungsreise gehen und ihre Funde in Fotos, Audio- und Videoaufnahmen sammeln, Pflanzen bestimmen und die Entwicklung eines Schmetterlings dokumentieren oder Experimente in Bildern und Texten beschreiben.
- Partizipation: Sowohl im Prozess als auch mit ihren digitalen Werken können die Kinder in Kita und Schule viel mitgestalten. Seien es die Regeln für die Tabletnutzung, dass sie ihre Eltern zu einer Vorführung einladen oder die Schwerpunkte und Gestaltung ihrer Themenbücher selbst verantworten.
- Morgenkreise: Die Medienerfahrungen der Kinder sind gute Anlässe, um sich miteinander auszutauschen, zum Beispiel über die Medienhelden der Kinder und Erwachsenen.

„ In jeder Gruppe sind so ein, zwei Elternteile, die man mehr mit ins Boot holen muss, die man noch mehr integrieren muss oder mehr aufklären muss. Ich habe im Vorfeld extra einen Vormittag gemacht, an dem ich eine Stunde lang erzählt habe, dass ich mich in die Sache eingearbeitet habe, und ich habe gezeigt, was ich mit den Kindern vorhabe. (...) Ich habe Schritt für Schritt erklärt, was wir alles vorhaben und dann waren sie schon noch ein bisschen skeptisch, aber nach den ersten zwei Monaten haben wir das Gefühl gehabt, wir haben die Eltern alle mit ins Boot holen können (...), weil die Kinder daheim auch erzählt haben, wie toll das wieder war.

- Pädagogische Fachkraft

„ Ich denke, das steht und fällt alles mit der Erzieherin. Entweder du willst es tun oder nicht. Aber das ist wie bei allem. Wenn du keine Musik machen willst, dann musst es nicht anbieten, und so ist es auch mit dem Thema iPad.

- Pädagogische Fachkraft

„ Mein Herz brennt mittlerweile für Medien, weil ich mich selber damit auseinandergesetzt habe (...) und mich selber ganz arg dadurch weitergebildet habe. (...) Das hätte ich mir vor zwei Jahren nie im Leben zugetraut, dass ich mir das selbstständig erarbeiten kann. Und mittlerweile denke ich, ich bin echt gut geworden.

- Pädagogische Fachkraft

„ Ich glaube, dass im Rahmen der Digitalisierung, und jetzt aufgrund der Coronakrise, deutlich geworden ist, dass die Ausstattung bei uns in der Schule einfach noch sehr mangelhaft ist. (...) Ich denke, dass es einfach in jedem Klassenzimmer bessere Ausstattung braucht, sodass zumindest jeder zweite Schüler die Möglichkeit hat, damit zu arbeiten. Wenn man einen halben Klassensatz Tablets im Klassenzimmer hat, dann könnte man auch viel effektiver und viel mehr mit den Geräten arbeiten.

- Lehrer Grundschule



CHECKLISTEN

So kann's losgehen

- Eine*n Medienbeauftragte*n finden und unterstützen
- Zeiträume finden und nutzen für Fortbildung und pädagogische Fragen im ganzen Team/ Kollegium
- Die Eltern rechtzeitig informieren und dann immer wieder einbinden
- Möglichkeiten finden und nutzen, um die Ergebnisse der Medienarbeit zu zeigen
- Bedenken ernst nehmen
- Die medienpädagogischen Erfahrungen und Aufgaben mit bestehenden Schwerpunkten und Bildungsbereichen der Einrichtung verknüpfen

Rahmenbedingungen für den Start

- Es gibt ein „ok“ für den Start
 - von den Eltern,
 - im Kollegium/Team,
 - von der Leitung
 - vom Träger.
- Es ist möglich, dass eine oder mehrere Kolleg*innen sich im Rahmen ihrer Arbeitszeit inhaltlich, technisch und praktisch mit Medienbildung auseinandersetzen und sich fortbilden können.
- Eine grundlegende technische Ausstattung ist vorhanden oder finanzierbar.

DIE KINDER AN DEN GERÄTEN

DIE ERSTEN SCHRITTE

Gemeinsam Regeln finden

Mit gemeinsamen Regeln setzen Kinder und Erwachsene den Rahmen für die Mediennutzung in der Kita und Schule.

Über Medien und Medienerlebnisse sprechen

Gespräche über Medienerlebnisse und -helden schaffen eine gute Grundlage für die Medienarbeit und geben Raum für Fragen, Begeisterung und Sorgen.

Grundfunktionen kennenlernen, zeigen, experimentieren

Die Kinder lernen das Tablet als Arbeitsgerät kennen und entdecken die Grundfunktionen.

Die Medienarbeit planen

Die Medienarbeit ist in Projekten und alltagsintegriert möglich und kann an die Entwicklung der Kinder in Kita und Grundschule angepasst werden.

MEDIENKOMPETENZ GANZ PRAKTISCH

Wissen und Verständnis komplexer Zusammenhänge

Die Kinder entwickeln ein grundlegendes Verständnis für Medien und Technik und die Prozesse hinter der Medienproduktion. Sie werden zum Beispiel dabei unterstützt, zwischen Realität und medialer Fiktion zu unterscheiden.

Medien-Fertigkeiten

Durch Ausprobieren und Üben lernen die Kinder, sicher und aktiv mit Medien umzugehen und Geräte wie Tablets als Werkzeuge einzusetzen.

Miteinander und soziale Beziehungen in der Kita/ Grundschule

Die Arbeit am Tablet ist oft Teamarbeit, erfordert Kollaboration und Kommunikation und fördert das gemeinsame Lernen.

Kreativität

Das Tablet wird zum Werkzeug, mit dem die Kinder ihre kreativen Ideen darstellen und ausleben können.

Selbstbestimmung und Selbstständigkeit

Mit Gestaltungsspielraum lernen die Kinder selbstbestimmt und selbstständig an ihren Ideen und Projekten zu arbeiten.

PRAXISBEISPIELE

So kann Medienarbeit in Kita und Grundschule aussehen: Fotosafari, hinter die Kulissen schauen, multimedial, Geschichten erzählen.

DIE ERSTEN SCHRITTE

Die Kinder lernen technische Geräte wie Tablets schnell als Werkzeuge kennen. Sie können bald selbstständig mit ihnen arbeiten, Geschichten erzählen und ihr Umfeld entdecken. Um diese Potenziale nutzen zu können und mit den wichtigsten Informationen, grundlegenden Fertigkeiten und ersten Ideen starten zu können, ist es sinnvoll, den Einstieg in die Medienarbeit gut zu gestalten und Schritt für Schritt zu beginnen. Die folgenden Elemente haben sich dabei bewährt.



Gemeinsam Regeln finden

Der Einstieg in die Arbeit mit Geräten wie Tablets ist damit verknüpft, gemeinsam den Rahmen für die Tablet-nutzung zu vereinbaren. Jede Einrichtung hat ihre eigenen Regeln und legt sie am besten gemeinsam mit den Kindern fest.

Regeln, die häufig aufgestellt werden:

- Das Tablet ist vor allem ein Arbeitsgerät. Es gibt keine oder nur ausgewählte Spiele.
- Mit den Tablets in der Hand wird nicht gerannt, oft gibt es einen festen Platz für die Arbeit an den Geräten.
- Respekt für das Recht am eigenen Bild: Die Kinder fragen um Erlaubnis, bevor sie eine Person fotografieren und respektieren die Antwort. Es gibt Orte und Situationen, an denen keine Fotos gemacht werden dürfen, zum Beispiel auf der Toilette oder beim Essen.

- Die Arbeit an den Tablets ist zeitlich begrenzt. Regelungen können im Team vereinbart und differenziert werden nach Alter der Kinder und Aktivität am Tablet (z.B. Lernapp, Spiel, aktive Medienarbeit).
- Die Tablets sind für Projekte oder alltagsintegriert nutzbar, jedoch nicht permanent.

BLICK IN DIE PRAXIS

Im Kinderhaus Franziskus entwickeln die Kinder die Regeln rund um die Tablet-nutzung gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft selbst und machen sie auf einem Plakat für alle sichtbar. Sie überlegen sich, wie sie die Regeln in Fotos darstellen können und schreiben die Sätze mit Hilfe der Fachkraft dazu. Die Vorschüler*innen erklären den anderen Kindern und den Erwachsenen die Regeln und achten sehr genau darauf, dass alle sich daran halten. Die Kinder haben die Regeln schnell verinnerlicht und sind sehr vorsichtig mit den Geräten. In den Videos, die die Kinder drehen, ist manchmal zu sehen, wie die Kinder die Regeln auch einhalten, wenn keine Erwachsenen dabei sind. Zum Beispiel weil sie im Film erklären, dass sie einen bestimmten Bereich gerade nicht zeigen können, weil dort Kinder spielen, die nicht gefilmt werden wollen.

MEDIENKOMPETENZ

Die Kinder erleben, dass sie und andere Rechte haben. Sie können Grenzen setzen und müssen diese im Gegenzug bei anderen akzeptieren. So üben die Kinder sich darin, einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien und Technik in einer Gruppe auszuhandeln. Auf kindgerechte Art und Weise lernen sie Konzepte wie das Recht am eigenen Bild kennen.

Über Medien und Medienerlebnisse sprechen

Für die ersten medienpädagogischen Angebote brauchen Erzieher*innen und Lehrer*innen meist noch gar kein technisches Gerät. Es kann ein guter Start sein, mit den Kindern über Medien und Medienerlebnisse zu sprechen. Diese Gespräche schaffen eine verständnisvolle Grundlage, sind interessant und machen Spaß. Wichtig ist dabei, die Erfahrungen und Vorlieben der anderen nicht zu bewerten.

BLICK IN DIE PRAXIS

Medienfiguren haben für Kinder oft eine besondere Bedeutung. Sie sind Vorbilder, mit denen sie Abenteuer erleben und die sie dabei beobachten, wie sie Probleme lösen. Häufig suchen Kinder sich dafür Figuren, mit denen sie sich identifizieren können oder die es ihnen ermöglichen, andere Rollen auszuprobieren oder über sich hinauszuwachsen. In der Kita und Grundschule sind Gespräche über diese Helden ein guter Einstieg in die Medienarbeit und schaffen Gesprächs- und Spielanlässe. Um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, kann man zum Beispiel verschiedene Medienfiguren ausdrucken und an einer Leine aufhängen oder auf den Boden legen. Nun werden die Kinder gebeten, eine Figur auszuwählen und zu erzählen, was ihnen an ihr besonders gut gefällt.

„Ich habe erstmal mit den 6-jährigen (...) einen ganz einfachen Einstieg gemacht: ‚Was kennt ihr denn an Medien und was gibt’s denn da alles? Was kann man denn da alles machen?‘ Das war natürlich schon spannend, was da dann kam. Ja, da kann man Filme schauen, da kann man nur spielen. Und genau das ist ja das, was wir nicht vermitteln wollen, dass die Kinder damit nur Filmchen schauen und nur bisschen spielen. (...) Wir haben natürlich auch tolle Spiele drauf, die aber natürlich tollen Sinn und Werte vermitteln, und da habe ich aber bewusst gedacht: ‚Genau damit fange ich nicht an!‘“

- pädagogische Fachkraft Kita

Die Gespräche über Medienerfahrungen stehen meist nicht nur am Anfang der Medienarbeit, sondern gehören auch im weiteren Prozess dazu. Medienthemen können bewusst eingebracht werden. Oft entwickeln sich die Gespräche auch im Tun und sind ein wichtiger Anlass für die Reflexion des eigenen Medienhandelns.



MEDIENKOMPETENZ

In den Gesprächen über ihre Medienerlebnisse können Kinder ihre Gruppe/ Klasse als Gemeinschaft erleben, in der sie über Träume, Fragen und Ängste sprechen können und in der dieser Teil ihrer Lebenswelt nicht ausgeklammert wird.

Grundfunktionen kennenlernen, zeigen, experimentieren

Kinder können schon im Vor- und Grundschulalter selbstständig mit mobilen Geräten wie Tablets arbeiten, eigene Ideen entwickeln und umsetzen. Grundlage dafür ist, dass sie das Tablet als Arbeitsgerät kennenlernen und die wichtigsten Funktionen nutzen können.

BLICK IN DIE PRAXIS

In einigen Einrichtungen machen die Kinder zum Kennenlernen der Grundfunktionen des Tablets einen „Medienführerschein“. Vor allem in den Kitas wird er für die ersten Schritte am Tablet genutzt. Zum Einstieg üben die Kinder einfache Grundlagen wie das Ein- und Ausschalten oder Fotografieren. Sie lernen die Ordner kennen, in denen sie ihre eigenen Bilder finden und speichern, öffnen erste Funktionen wie die Kamera oder die „Book Creator“-App, mit der eigene Bücher erstellt werden können. Zum Medienführerschein gehört auch, dass die Kinder die oben beschriebenen Regeln kennen. Diese Grundlagen üben die Kinder anhand kleiner Aufgaben. Das können zum Beispiel kleine Foto-Projekte sein, bei denen sie die Kita und den Schulhof erkunden und sich zum Beispiel auf die Suche nach Buchstaben, Farben oder ihrem Lieblingsplatz machen.

Hinweis: Zu Beginn bietet sich vor allem bei jüngeren Kindern die Arbeit in kleinen Gruppen an, um sie bei den ersten Schritten gut begleiten zu können. Später werden die Kinder schnell selbstständig, können das Tablet für eigene Projekte nutzen und sich bei Fragen gegenseitig unterstützen.

„Die konnten dann einfach ganz viel selber ausprobieren und die Kinder hatten dort keinerlei Berührungsängste. Also die waren da total offen, die lernen das, glaube ich, auch schneller als wir. Die tun sich da total leicht, also wirklich selbst im Kindergarten.“

- pädagogische Fachkraft Kita

MEDIENKOMPETENZ



Diese ersten Schritte schaffen die Grundlage für Fertigkeiten im Umgang mit Technik und digitalen Medien, die die Kinder in den darauffolgenden Monaten und Jahren weiterentwickeln und ausbauen. Wichtig sind dabei die regelmäßige Medienarbeit sowie die Rückmeldung der pädagogischen Fachkräfte und der anderen Kinder.



Wissen aufbauen und Zusammenhänge verstehen

Beim Experimentieren mit der Kamera und Co. entwickeln die Kinder ein erstes Verständnis dafür, dass auf ihrem Foto, Video oder der Audioaufnahme manches ganz anders wirkt als in dem Moment, in dem die sie Aufnahme gemacht haben. Diese Erfahrungen können Ausgangspunkte sein für die Reflexion der eigenen Medienerlebnisse und der Grenzen und Möglichkeiten medialer Darstellung.

Die Medienarbeit planen

... in Projekten und alltagsintegriert

Die Arbeit mit den Tablets lässt sich gut sowohl in einzelnen Angeboten und Projekten als auch im Kita- und Schulalltag integrieren. Durch die Arbeit mit dem Tablet können die Kinder ihre Medienkompetenz stärken und weiterentwickeln. Wie die Medienarbeit genau aussieht, hängt unter anderem mit der Entwicklung, den Interessen und Vorerfahrungen der Kinder zusammen und entwickelt sich im Dialog zwischen ihnen und den pädagogischen Fachkräften und Lehrer*innen. Ideen gibt es zum Beispiel auf der 5to8-Internetseite: www.5to8-media.de

BLICK IN DIE PRAXIS

„Wir haben versucht, die Arbeit mit dem Tablet einfach auch in den normalen Unterricht einfließen zu lassen. (...) Wenn wir hier einmal am Tag eine Stunde freie Stillarbeit haben und wenn da Kinder schnell fertig sind, dann gab es auch die Möglichkeit, dass sie am Tablet in der ‚Anton‘-App noch was machen konnten. Oder wenn es sich zu einem Thema im Sachunterricht gerade angeboten hat, dass es bei der ‚Anton‘-App Aufgaben dazu gibt, dann haben wir wirklich versucht, diese auch in den Unterricht zu integrieren.“

- Lehrer Grundschule

... in der Kita und der Grundschule

Viele Angebote und Projekte eignen sich sowohl für die Kita als auch für die Grundschule. Je nach Entwicklung der Kinder und strukturellen Rahmenbedingungen können Vorgehen und Umsetzung angepasst werden.

In der Kita hat sich besonders bewährt, die Tabletarbeit unkompliziert zu halten. Hier liegt der Fokus oft auf dem Arbeiten mit Fotos, Videos und Audioaufnahmen im Alltag oder zu speziellen Themen. Beliebt sind hier auch digitale Bücher, die die Kinder selbst gestalten und erste Schritte mit der ‚Anton‘-App für Kinder, die lesen und schreiben lernen. Im Alltag wird das Tablet zum Beispiel genutzt, um Tiergeräusche zu suchen oder Fragen der Kinder zu recherchieren und um Ereignisse, Kunst- und Bauwerke zu dokumentieren. Pädagogische Fachkräfte und Kinder können aber auch experimentieren, Apps testen, Erklärfilme drehen und mit dem Tablet zum Beispiel in einem Stop Motion Film eine eigene Geschichte erzählen.

Auch in der Grundschule ist Medienarbeit vielfältig möglich. Die Kinder können an eigenen Projekten arbeiten oder mit Apps wie ‚Anton‘ üben. Gerade offene Aufgabenstellungen bieten die Möglichkeit, dass die Kinder eigene Lernwege entdecken, Schwerpunkte setzen und frei und kreativ gestalten. Dabei bietet das Tablet neue Möglichkeiten für das freie Arbeiten, aber auch für Themen und Projekte, die schon lange in der Schule etabliert sind, zum Beispiel die Dokumentation des Feuerprojekts im Schulhof („Was brennt und was brennt nicht?“) oder die Möglichkeit, kreative Geschichten mit digitalen Bildern und Texten in den Fächern Kunst oder Deutsch zu entwickeln.

BLICK IN DIE PRAXIS

„Wir haben zum Beispiel in der vierten Klasse (...) das Thema Feuer, wo die Kinder draußen im Pausenhof testen, was brennt, was brennt nicht. (...) Und dann hab ich einfach diesen alten Versuch mit dem Tablet verknüpft und hab gesagt: ‚Ihr habt die Aufgabe, das alles zu dokumentieren im ‚Book Creator‘. Die Vorgabe war maximal vier Seiten, damit ich’s auch ausdrucken konnte. Dann haben sich die Kinder zu dritt (...) im Pausenhof eine Ecke ausgesucht und da sind dann tolle Dokumentationen entstanden. (...) Sie haben im Prinzip einen uralten Versuch, der schon seit zig Jahren im Bildungsplan steht, einfach modernisiert.“

- Lehrer Grundschule

MEDIENKOMPETENZ GANZ PRAKTISCH

Wenn sie aktiv und kreativ mit Technik und digitalen Medien arbeiten, können Kinder spielerisch und altersgerecht Wissen aufbauen, Fertigkeiten erlernen und Fähigkeiten entwickeln, die ihnen einen kompetenten, verantwortungsbewussten Umgang ermöglichen. Im Folgenden geht es darum, welche Potenziale sich daraus ergeben, wie sie genutzt werden können und wie pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen die Kinder dabei unterstützen können.



„... wir sind also nur Begleiter. Die Kinder entwickeln die Ideen, die Kinder entwickeln die Vorgehensweise, die nächsten Schritte, was kann man machen, wie komme ich an Informationen.“

- Lehrer Grundschule

Die aktive Medienarbeit als eine Richtung der Medienpädagogik setzt auf das Handeln der Kinder mit Technik und digitalen Medien als Ausgangspunkt, Methode und Ziel. Die Kinder stehen als Handelnde im Mittelpunkt, produzieren eigene Filme, Hörspiele, Fotos und Bücher. Diese Arbeitsweise hat zahlreiche Potenziale: Ausgehend von ihren Erfahrungen können die Kinder ihr Medienhandeln und ihre Medienproduktionen reflektieren, sie lernen Geräte wie Tablets als Werkzeuge kennen und sie können Fähigkeiten wie Kreativität, Neugier und Zusammenarbeit weiterentwickeln. Auf diese Weise macht die Entwicklung von

Medienkompetenz Spaß, die Kinder gestalten aktiv mit und auch Themen wie das Recht am eigenen Bild und die Unterscheidung zwischen Realität und Fiktion sind angebunden an für die Kinder nachvollziehbare und bedeutungsvolle Vorgänge. Pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen begleiten die Kinder und unterstützen sie dabei, sich zu starken verantwortungsbewussten Gestalter*innen zu entwickeln.

Technik und digitale Medien können in der Kita und Grundschule ganz vielfältig genutzt werden: Als Kommunikationsweg zwischen Eltern und Einrichtung, als Unterstützung bei der Organisation des Kita- und Schulalltags, als Anwendungen, mit denen das Üben zum Beispiel von Rechnen und Lesen mehr Spaß macht, als Thema oder als Funktionen, die den Handlungsraum der Kinder erweitern.

All diese Einsatzmöglichkeiten haben ihre Berechtigung und schließen sich gegenseitig nicht aus. In diesem Kapitel wie auch im Projekt „5to8-media“ liegt der Fokus auf der Arbeit der Kinder mit den Tablets und wie sie dabei Wissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickeln können.



Wissen aufbauen und Zusammenhänge verstehen

Eine der wichtigsten medienpädagogischen Aufgaben in der Vor- und Grundschule ist es, Medien durchschaubar zu machen und auf diese Weise die Grundlage für eine kritische und aktive Auseinandersetzung zu schaffen. So unterstützen pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen die Kinder dabei, Realität und Fiktion zu unterscheiden, Medien als menschengemachte Produktionen zu erkennen, Ängsten vorzubeugen und im Umgang mit Medien eine aktive Rolle einzunehmen. In der Arbeit mit Technik und digitalen Medien gibt es immer wieder Gelegenheiten für Aha-Momente und für Reflexion aus der Situation heraus.

Wenn sie selbst Videos, Fotos, Bücher produzieren, lernen die Kinder unter anderem:

- Medienprodukte sind von Menschen gemacht. Es stecken Mühe, Geduld und Entscheidungen dahinter.
- In Filmen und Hörspielen wird getrickst: Ein Klick kann eine ganze Szene verändern (wie beim Greenscreen, [Beispiel S.56](#)) und wer im richtigen Moment die Fotos macht, kann Figuren wie von Zauberhand tanzen lassen (Stop Motion Film).
- Ein Foto oder Video zeigt immer nur einen Ausschnitt der Realität. Man kann und soll Bildausschnitte bewusst wählen, um die Aufmerksamkeit auf etwas zu lenken. Dafür wird aber der Rest „unsichtbar“.
- Die Perspektive hat einen Einfluss darauf, wie man als Zuschauer*in eine Situation wahrnimmt.
- Es gibt Rechte und Grenzen, die man einhalten muss und einfordern kann.

„Die Kinder haben die Aufgabe bekommen: macht ein Video vom Händewaschen. Es gab aber keine Vorgabe, wie sie es machen sollen. Und ein Kind hat wirklich nur die Hände gefilmt vom anderen Kind. Der andere hat das komplette Kind von der Seite gefilmt. Ein anderes Kind hat den Spiegel gefilmt und so auch das Händewaschen gefilmt. Alle haben nur eine Vorgabe gehabt und trotzdem haben sie dann erkannt: es gibt verschiedene Perspektiven.“

- pädagogische Fachkraft Kita



Technische Fertigkeiten und digitale Arbeitsweisen erlernen

Viele Kinder kennen das Tablet vor allem als Spielgerät. Wenn sie beginnen, es als Werkzeug kennenzulernen und zu nutzen, eröffnet ihnen das ganz neue Möglichkeiten. Sie können damit Informationen finden, Entdeckungen dokumentieren, Geschichten erzählen, gestalten und ihre Werke präsentieren. Um diese Potenziale nutzen zu können, müssen mediengestalterische Fertigkeiten im regelmäßigen Tun und mit gegenseitiger Rückmeldung eingeübt und weiterentwickelt werden. Auch wenn die Kinder meist sehr schnell lernen, laufen diese Entwicklungen nicht automatisch ab. Mit der Zeit werden die Kinder zum Beispiel immer besser darin, auf Bildern den Fokus auf einen bestimmten Gegenstand oder Menschen zu richten, sie lernen auszuwählen, welche Fotos ihnen gefallen und welche sie löschen wollen, und können Apps wie „Book Creator“ immer selbstständiger bedienen und für eigene Projekte einsetzen.

„Uns geht’s im Prinzip nicht unbedingt darum, ein Produkt herzustellen, sondern um die Sache und um das Tun. Dass die Kinder das Tablet sehen, als wäre es eine Schere, wie ein Werkzeug, das man benutzen muss und je öfter man es benutzt, desto sicherer wird man sich in seinem eigenen Tun und auch gegenüber anderen.“

- pädagogische Fachkraft Kita

BLICK IN DIE PRAXIS

Eine Lehrerin an der Grundschule in Spaichingen hat mit den Kinder Schritt für Schritt Fertigkeiten entwickelt. Jeder der folgenden Schritte war ein eigenes Angebot.

- Die Kinder lernen den Umgang mit der Kamera am Tablet kennen. Sie machen in Kleingruppen erste Fotos, zum Beispiel von Gegenständen in einer bestimmten Farbe.
- Die Kinder fotografieren zum Thema „Mein Schulhof“. Weitere Vorgaben macht die Lehrerin nicht. Die Kinder machen Fotos und fügen sie in die App „Book Creator“ ein.
- In Kleingruppen erstellen die Kinder ein Nomenbuch. Dafür machen sie Fotos und arbeiten mit „Book Creator“. Inhaltlich geht es um Nomen, gestalterisch darum, einen Hintergrund und eine Schrift zu wählen und zu nutzen.
- Die Kinder beschäftigen sich mit der Geschichte der Heiligen drei Könige, sie schreiben sie auf und basteln Figuren der Könige. Zudem zeigt die Lehrerin ihnen, wie sie am Tablet Bilder zuschneiden können. Daraus machen die Kinder ein digitales Buch in „Book Creator“. In Kleingruppen legen sie Bilder für die Abschnitte der Geschichte und fotografieren sie, schneiden die Fotos zu, fügen sie in „Book Creator“ ein, wählen einen Hintergrund und schreiben die Geschichte dazu.
- Im nächsten Schritt werden die Kinder sich eigene Geschichten ausdenken und sie in einem digitalen Buch erzählen.



Miteinander in der Kita und Grundschule

Medienarbeit ist meist Teamarbeit. Allein dadurch, dass die Kinder in der Kita und Grundschule meist nicht eins zu eins mit Geräten ausgestattet sind, arbeiten sie oft in Kleingruppen, sprechen sich untereinander ab und teilen Aufgaben auf. Daraus ergeben sich viele Chancen für soziales Lernen. Die Kinder unterstützen sich gegenseitig, zeigen sich Funktionen, arbeiten gemeinsam an einem Produkt und müssen auch mal Konflikte austragen. Bei den ersten Schritten am Tablet werden die Kinder in Kita-Gruppen und altersgemischten Klassen oft von älteren Kindern unterstützt. Die klassischen „ersten Schritte“ aus dem vorangegangenen Kapitel werden immer intuitiver in den Alltag eingebunden und teilweise von älteren Kindern übernommen. In Klassen ohne Jahrgangsmischung können dafür klassenübergreifende Projekte genutzt werden. Auch nach den ersten Schritten arbeiten die Kinder häufig zusammen, handeln aus, wer welche Aufgaben übernimmt und wie ihr Medienprodukt gestaltet werden soll.

BLICK IN DIE PRAXIS

Der Kindergarten und die Grundschule in Spaichingen gaben den Kindern die Möglichkeit im Rahmen eines Medienprojektes ihre neuen Klassenkamerad*innen kennenzulernen. In der Schule werden die erste und zweite Jahrgangsstufe zusammen unterrichtet. Die Vorschüler*innen und die Erstklässler*innen, die später zusammen in einer Klasse sein würden, erstellten gemeinsam Spielkarten für das Spiel „Wer bin ich?“. Dafür verkleideten sie sich, machten Fotos voneinander und beschrifteten sie mit ihren Namen. Das Spiel konnten sie bei gemeinsamen Treffen oder in der jeweiligen Gruppe nutzen.

„Was wir gemerkt haben ist, dass es ganz ganz viele Sprachanlässe gibt. Wenn die Kinder miteinander anschauen, was sie gemacht haben und das miteinander besprechen oder mal so Revue passieren lassen (...) oder auch die Bilder an sich, die sie fotografieren, die Erinnerungen für diese Sprachanlässe bieten, das ist echt auch etwas Tolles. (...) Wir hatten im Kindergarten gar nie einen Streit, (...) die haben das die ganze Zeit ganz toll untereinander geregelt und besprochen und da musste man sich gar nicht einmischen.“

- pädagogische Fachkraft Kita

Ich habe mehrfach die Situation erlebt (...), wenn die 4-jährigen mitarbeiten, wie die Großen aufpassen und unterstützen. (...) Wie da geholfen wird und unterstützt wird, das hat mich teilweise echt umgehauen. (...) Das war sehr sehr schön und man hat richtig gemerkt, wie die Großen sich freuen, jetzt auch den Kleinen damit helfen zu können, weil sie damit einfach schon mehr Zeit verbracht haben, (...) und die wachsen sehr daran, den Kleinen zu helfen. Das ist auch was, das ich bemerkt habe: Je mehr sie wissen, desto mehr wollen sie weitergeben und helfen und unterstützen.“

- pädagogische Fachkraft Kita

Kommunikation und Beziehung zur Welt: Ergebnisse präsentieren

So wichtig auch der Prozess des Gestaltens selbst ist, den Kindern ist es wichtig, dass sie ihre selbst erstellten Bücher, Filme und Produkte anderen zeigen können. Mit digitalen Medien und Technik können sie ihre Arbeit und ihre Ideen festhalten und sie anderen zeigen. Das ist im Vor- und frühen Grundschulalter besonders bedeutsam, weil die Kinder noch nicht schreiben können. Die Kinder machen die Erfahrung, dass sie über ihre Werke mit anderen in Kontakt treten und ihre Sicht auf die Welt oder ein bestimmtes Thema zeigen und teilen können.

Pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen können immer wieder Gelegenheiten geben, bei denen die Kinder ihre Produkte präsentieren können, sie veröffentlicht und wertgeschätzt werden. Das kann in der Klasse oder Gruppe sein, vor den Eltern oder beim Schulfest. Es ist den Kindern auch oft wichtig, dass besonders schöne und wichtige digitale Bücher ausgedruckt werden. Filme können sie auf einem Stick mitnehmen oder gemeinsam mit ihren Eltern digital abrufen. Ein schöner Nebeneffekt ist, dass die Eltern so an der Medienarbeit der Kinder teilhaben können und für sie transparent wird, was die Kinder in der Kita und Schule mit den Geräten machen.

Die Präsentation der Werke ist eine gute Möglichkeit, um zur Reflexion anzuregen und sich gegenseitig Rückmeldung zu geben. So können sich die Kinder gemeinsam weiterentwickeln.

„Wenn wir mit Kindern was gemacht haben, ob Fotografieren, Waldtage oder Feste und Feiern, dann lassen wir die Bilder danach im Eingangsbereich für die Eltern und auch für die Kinder durchlaufen, dass sie die Bilder dann anschauen können und das gibt natürlich auch nochmal Sprachanlässe und das wird auch gut angenommen.“

- pädagogische Fachkraft Kita



Kreativität

Die Fähigkeit Neues zu denken und zu entwickeln, neue Wege zu entdecken und zu gestalten ist etwas, das Erwachsene oft besser von Kindern lernen können als anders herum. Die Kreativität der Kinder überrascht und beeindruckt in der Arbeit mit den Tablets immer wieder. Die Kinder überlegen sich eigene Geschichten und suchen nach Wegen, sie zu erzählen, fügen Fotos, Audioaufnahmen, Schrift und Selbstgebasteltes zu eigenen Werken zusammen. In den Projekteinrichtungen sind seitenlange Bücher mit eigenen Geschichten entstanden, multimediale und individuelle Darstellungen von Informationen über ein Thema/ ein Experiment/ einen Ausflug, Erklärvideos oder Verfilmungen von Bilderbüchern.

Pädagogische Fachkräfte und Lehrer*innen unterstützen die Kinder dabei, wenn sie ihnen zum einen neue Gestaltungsmöglichkeiten zeigen und sie beim Ausprobieren und Aneignen begleiten. Viele Kinder lernen das Tablet erst in der Kita und Schule als Gerät kennen, mit dem sie aktiv gestalten können. Zum anderen schaffen sie Freiräume, in denen die Kinder ihre eigenen Projekte verfolgen und die neu entdeckten Werkzeuge kreativ einsetzen können.



„Wir haben so Handpuppen im Klassenzimmer, in Englisch war’s ein Affe und in Mathe war’s ein Rabe. Ein Schüler hat den Rabe genommen und das war dann der Professor Rabe, der ein Mittel erfindet, das schlau machen soll. Der Schüler hat dann ein halbes Schuljahr an dieser Bildergeschichte gearbeitet, hat mit Knete Tabletten ausgestanzt und hat das dann immer in Szene gesetzt. Der hätte im Prinzip jeden Tag an diesem Buch arbeiten können, der war so motiviert der Junge, das war unfassbar. (...) Ein anderer Schüler - wir haben so ein Sachbuch über einen Fuchs - der hat aus dem Buch die Bilder abfotografiert. (...) Er hatte alle Bände von Greg’s Tagebuch gelesen, und hat dann aus diesem Fuchssachkundebuch Fritz Fuchs’ Tagebuch gemacht. Er hat im Laufe von den eineinhalb Schuljahren zwei Bände geschrieben und hat nur die Fotos aus dem Buch abfotografiert und dann selber aus der Ich-Perspektive eine eigene Geschichte dazu erfunden.“

- Lehrer Grundschule



Selbstbestimmung und Selbstständigkeit: mit Medien die Welt entdecken

Die Medienarbeit hat das Potenzial, die Handlungs- und Gestaltungsräume der Kinder zu erweitern. Das zeigt sich schon und vor allem bei Kindern im Vor- und Grundschulalter, die noch nicht flüssig schreiben und lesen können. Sie finden auf multimedialem Weg andere Möglichkeiten, um an Informationen zu kommen, Erfahrungen und Geschichten zu sammeln, darzustellen und anderen zu zeigen. Diese Potenziale zeigen sich vor allem in Lernsettings, in denen die Kinder die Freiheit bekommen, Aufgaben auf ihre Weise zu bearbeiten, eigenen Fragen nachzugehen und Funktionen zu nutzen, die viele Gestaltungsräume lassen und dazu anregen, sie zu nutzen. Die pädagogischen Fachkräfte und Lehrer*innen unterstützen die Kinder als Lernbegleiter*innen.

Die Kinder können in diesem Rahmen:

- sich selbst als Gestalter*in und in einer aktiven Rolle erleben
- eigene Lernwege gehen und Projekte umsetzen
- Probleme lösen und anderen dabei helfen
- Verantwortung übernehmen
- selbstständig recherchieren und üben

„Tatsächlich haben wir beobachtet, dass die Kinder extrem schnell lernen, mit dem Tablet umzugehen und extrem schnell alles wissen. (...) Gerade beim Erstellen der Bücher hat man am Anfang natürlich alles zusammen gemacht und es ist wirklich unfassbar, wie schnell die das drauf haben. (...) Dass die Kinder so ein extremes Gefühl dafür entwickeln und dann sieht man halt, (...) wie selbstständig sie werden und das sind nicht nur die 6-jährigen, das sind dann tatsächlich schon die 5-jährigen.“

- Lehrer Grundschule

BLICK IN DIE PRAXIS

In den meisten Kitas im Projekt ist das Tablet mittlerweile im Gruppenraum eingebunden. Die Kinder können es nutzen, wenn sie vorher um Erlaubnis fragen. Inwieweit und wie oft die Kinder das tun, ist unterschiedlich. Einige Kinder nutzen es zur Dokumentation, zum Beispiel von Bauwerken, andere gehen auf Fotosafari oder arbeiten an ihren Büchern in „Book Creator“, andere nutzen das Tablet „nur“, wenn es in ein Angebot eingebunden ist. Die Sorge, dass das Tablet allein durch seine Präsenz einen Sonderstatus bei den Kindern hat, hat sich als unbegründet herausgestellt. Die Kinder finden andere Angebote genauso interessant.

” Zum Beispiel, wenn die Kinder Fotos voneinander machen mit den iPads, fragen sie einfach: „Darf ich ein Foto von dir machen? Willst du drauf sein oder nicht?“. Und wenn dann ein Kind einfach nein sagt, das auch zu akzeptieren. Ich finde gerade im Bereich des sozialen Lernens bietet die Medienarbeit unheimlich viele Möglichkeiten.

- Lehrer Grundschule

” Bei der Arbeit an den Tablets muss ich die Kinder nicht motivieren, ich muss nicht nebenhin stehen und sagen: ‚jetzt macht mal!‘. Das flutscht. Das ist tatsächlich so und auch die Grenzen haben wir von Anfang an gesteckt und haben gesagt: ‚Ihr kriegt die Dinger, ihr könnt selbstständig arbeiten (...). Wenn ich jemanden sehe, der was anderes macht, der sich nicht an den Rahmen hält und das absichtlich macht, da sag ich nix und dann ist das iPad weg.‘ Also eine ganz klare Grenze und das habe ich genau einmal gesagt, fertig. Nicht einmal ist das vorgekommen. Da hat niemand das iPad abgeben müssen, weil die das nicht machen, weil die das nicht wollen, weil die einfach dabei sein wollen.

- Pädagogische Fachkraft

” Wir haben auch bei den Kindern gemerkt, dass sie teilweise unterschiedliche Vorkenntnisse hatten. Manche Kinder haben zu Hause ein Tablet, wussten daher schon die ein oder andere Sache und manche Kinder haben die Möglichkeit nicht gehabt. Denen musste man ein bisschen mehr erklären, was ja auch nicht schlimm ist, im Gegenteil. Es ist schön, dass sie sich so gegenseitig unterstützt haben, voneinander gelernt haben.

- Lehrerin Grundschule

” Ich denke an (...) soziales Lernen, was mir persönlich sehr wichtig ist in meiner Grundschulklasse: dass die Kinder miteinander gut umgehen, lernen sich an Regeln zu halten, teilen und Rücksicht nehmen. Ich finde, das spielt uns bei der Arbeit mit den iPads natürlich auch voll in die Karten.

- Lehrer Grundschule



CHECKLISTE:

Tipps für die Medienarbeit:

- Vor dem Start gemeinsam Regeln vereinbaren
- Den Kindern zutrauen, dass sie verantwortungsvoll mit den Geräten arbeiten
- Mit kleinen Aufgaben starten, um das Tablet und die Funktionen kennenzulernen
- Die Kinder experimentieren lassen
- Aha-Erlebnisse nutzen für die Reflexion medialer Darstellung
- Gelegenheiten schaffen, bei denen die Kinder ihre Ergebnisse präsentieren und sich gegenseitig Rückmeldung geben können
- Die Kinder als Expert*innen ernst nehmen und von- und miteinander lernen
- Offene Aufgaben stellen, in denen die Kinder eigene Lernwege und Darstellungsformen finden

AUF DER SUCHE NACH BILDERN UND GERÄUSCHEN: TIERE, PFLANZEN, BUCHSTABEN ENTDECKEN

Viele Lernprozesse in Kita und Grundschule beginnen ganz in der Nähe mit der Entdeckung und Beobachtung der direkten Umgebung. Wenn die Kinder auf Foto-Safari gehen, machen sie sich genau dort auf die Suche nach Zahlen, Buchstaben, Formen, Farben oder bestimmten Themen und fotografieren sie. Dabei schauen sie ganz genau hin und verknüpfen den Lerninhalt mit ihrer Umgebung oder finden individuelle Zugänge zu Themen und Fragen.

BEISPIEL

Technische Fertigkeiten und digitale Arbeitsweisen erlernen

Selbständigkeit und Selbstbestimmung

ab 5 Jahren (Kita, Schule)

alleine oder kleines Team (2-3 Kinder)

Materialien: Tablet oder Kamera

Vorbereitung

Die Kinder lernen die Kamerafunktion kennen, probieren sie aus und beschäftigen sich dabei spielerisch mit Kriterien für gelungene Fotos. Sie achten zum Beispiel auf genug Licht und auf einen passenden Hintergrund. Je nach Thema ist vor der Safari eine inhaltliche Einführung sinnvoll, zum Beispiel, wenn die Kinder einen bestimmten Buchstaben oder eine geometrische Form suchen sollen, die noch nicht alle kennen. Die Methode eignet sich auch dazu, eine neue Umgebung, z.B. die Grundschule für Kita-Kinder, zu entdecken.

Auf die Suche gehen

Allein oder in kleinen Gruppen ziehen die Kinder los. Wenn sie etwas gefunden haben, das zu ihrem Thema passt, machen sie ein Foto davon.

Die Fotos als Gesprächsanlass nutzen

Die Kinder machen meist ganz unterschiedliche Bilder. Jeder Gruppe fällt etwas anderes auf. Wenn sie nach der Fotosafari wieder zusammenkommen und sich die Fotos zeigen, bietet das viele Chancen für ein Gespräch und die Vertiefung des Themas. Zum Beispiel sprachen die Kinder im Kindergarten St. Konrad nach der Adventssafari über die Fragen: Warum gibt es vier Kerzen auf dem Adventskranz und warum brennen nur zwei? Und was bedeutet das Grün am Kranz?

Mit den Fotos weiterarbeiten

Die gesammelten Fotos können zum Beispiel in einem gemeinsamen Dokument oder in einem E-Book gesammelt und weiterverarbeitet werden. Dafür beurteilen die Kinder, welche Bilder sie auswählen, welche scharf geworden sind und ihnen gefallen und welche sie löschen wollen. Die Fotos können auch verwendet werden, um eigene Spiele herzustellen. Zum Beispiel ein Foto-Memory, das die Kinder dann in ihren Gruppen und Klassen spielen können.

WEITERE BEISPIELE

Die Methode kann für zahlreiche konkrete oder abstrakte Themen genutzt werden: Zum Kennenlernen des Schulgebäudes, als Gesprächsanlass bei anstehenden Feiertagen wie Ostern und Weihnachten oder für die Beschäftigung mit Lerninhalten wie Formen, Pflanzen oder Buchstaben. Man kann übrigens nicht nur Bilder sammeln, sondern zum Beispiel auch Geräusche.



HINTER DIE KULISSEN SCHAUEN: ARBEIT MIT DEM GREENSCREEN

In den Filmen, die Kindern sehen, ist meist nicht alles so, wie es auf den ersten Blick scheint. Wenn zum Beispiel Bibi Blocksberg auf ihrem Besen fliegt oder Harry Potter unter seinem Tarnumhang verschwindet, steckt dahinter meist ein Filmtrick: Der Greenscreen. Statt über den Reiterhof zu fliegen, bewegen sich die Schauspieler*innen vor einer grünen Wand, dem Greenscreen. Die grüne Fläche wird im Nachhinein am Computer durch ein passendes Hintergrundbild ersetzt. Dieser Effekt kann auch im Klassenzimmer oder Gruppenraum erzeugt werden. Mit einem Tablet, einer App wie „Green Screen Wizard“ oder „Green Screen by Do Ink“ und mit einer mit grünem Stoff überzogenen Pinnwand.

Hinter die Kulissen der Tricks beim Film zu schauen, ist interessant und sorgt immer wieder für Aha-Erlebnisse. Und es ermöglicht die ersten Schritte zu einem grundlegenden Verständnis darüber, dass Medieninhalte von Menschen gemacht sind.

BEISPIEL

Wissen aufbauen und Zusammenhänge verstehen

Kreativität

ab 5 Jahren (Kita, Schule)

in einer kleinen Gruppe
(jüngere Kindern benötigen die Unterstützung einer Fachkraft)

Materialien: Tablet, App mit Greenscreen-Funktion, z.B. „Green Screen Wizard“ oder „Green Screen by Do Ink“, großes grünes Tuch, das an der Wand oder einer Pinnwand befestigt wird, Stativ, eventuell Requisiten

Mit dem Greenscreen experimentieren

In kleinen Gruppen lernen die Kinder den Greenscreen kennen. Im Raum ist eine grüne Wand aufgebaut, das Tablet ist auf einem Stativ befestigt. Für das erste Kennenlernen der Methode ist es sinnvoll, bereits einige Bilder auf dem Tablet zu haben. Diese können nun genutzt werden, um mit einem Klick die grüne Wand zu ersetzen. Zum Beispiel durch einen Berggipfel, über den die Kinder fliegen, einen fernen Ort oder ein gefährliches Tier. Je ein Kind bewegt sich vor der grünen Wand. Die anderen können am Tablet den Greenscreen-Effekt beobachten.

Ins Gespräch kommen und reflektieren

Die Methode ist Anlass, um mit den Kindern ins Gespräch darüber zu kommen, wie mit Technik und Apps ganz leicht getrickst werden kann und

etwas mit einem Klick auf einmal ganz anders aussieht, als es in Wirklichkeit war. Diese gemeinsame Erfahrung kann Anlass sein, um über eigene Medienerfahrungen zu sprechen und zu überlegen, welche Tricks es noch gibt. Sie kann auch genutzt werden, wenn Kindern Medieninhalten begegnet sind, die ihnen Angst machen. Ausgehend von ihren Erlebnissen, zum Beispiel auf dem Greenscreen einem gefährlich aussehenden Löwen zu begegnen, kann thematisiert werden, dass Medieninhalte „gemacht“ sind und mit einfachen Tricks die Realität so verändert werden kann, dass aus einer harmlosen Situation eine gefährliche wird.

Die Technik kreativ einsetzen

Die Greenscreen-Technik kann in der Kita und Schule kreativ eingesetzt werden, zum Beispiel um einen Film zu drehen, in dem man an unterschiedliche Orte reist, oder als Sprach- und Schreibanlass.

WEITERE BEISPIELE

Fliegen: Die Kinder fotografieren den Himmel und nutzen das Foto als Hintergrund in der Greenscreen-App. Wenn sie sich nun vor die grüne Wand stellen, können sie „fliegen“.

Sprach- und Schreibanlässe: Die Kinder können in eine Geschichte, ins Weltall oder in ein fernes Land „reisen“ und erzählen, welche Abenteuer sie dort erleben.

Weitere Möglichkeiten „hinter die Kulissen“ zu schauen:

Der Stopp-Trick, mit dem man zum Beispiel Menschen und Gegenstände verschwinden lassen kann.

Ein Stop Motion Film, zum Beispiel über die Geschichte der kleinen Raupe Nimmersatt.



MULTIMEDIAL: PRÄSENTATIONEN AUS DEM KLEINTIERZOO, DER WERKSTATT, DEM WALD

Auf dem Schulhof, beim Waldtag, im Klassenzimmer und Gruppenraum oder beim Ausflug in die Stadt oder den Zoo: Kinder finden in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt viel Interessantes zu entdecken, Lernanlässe und Fragen, denen sie nachgehen können. Mit dem Tablet und einer App wie „Book Creator“ können sie ihre Entdeckungen und Experimente als Fotos, Audioaufnahmen, Videos oder Texte sammeln, dokumentieren, zusammenfügen und präsentieren. Wie das aussehen kann, zeigt dieses Beispiel aus der Grundschule St. Konrad in Ravensburg. In altersgemischten Gruppen dokumentieren die Kinder ihren Besuch im Kleintierzoo und gestalten multimediale Bücher.

BEISPIEL

-  Technische Fertigkeiten und digitale Arbeitsweisen erlernen
-  Miteinander in der Kita und Grundschule
-  Kommunikation und Beziehung zur Welt
-  Kreativität
-  Selbstbestimmung und Selbstständigkeit

ab 5 Jahren (Kita und Grundschule), in diesem Fall eine erste und vierte Klasse

in Kleingruppen (zum Beispiel altersgemischt)

Materialien: Tablet, App „Book Creator“

Einführung Tablet-Funktionen und „Book Creator“

Bevor es los geht, lernen die Kinder die Grundfunktionen des Tablets kennen: Fotografieren, Audio- und Videoaufnahmen und die App „Book Creator“. Es ist sinnvoll, dass die Kinder vorher schon einmal mit dem Tablet gearbeitet und die Grundfunktionen kennengelernt haben, zum Beispiel bei einer Fotosafari (s. Beispiel S. 54).

Besuch im Kleintierzoo

Die Klassen werden im Kleintierzoo gemischt und kleine Gruppen gebildet. Jede Gruppe bekommt ein Tablet und kann sich auf dem Gelände frei bewegen. Die Kinder haben so die Möglichkeit, eigene Schwerpunkte zu setzen, Fragen nachzugehen und zu dokumentieren, was für sie interessant ist. Sie machen Fotos und Videos und notieren zum Beispiel, wie die Tiere heißen.

Arbeit an den Büchern

Ihre Eindrücke von diesem Ausflug verarbeiten die Kinder mit der App „Book Creator“ zu einem multimedialen Buch. Die App gibt dabei wenig vor, ist eine Art weiße Leinwand, und lässt damit viel Raum für eigenes Gestalten. Die Kinder können in der App unter anderem Hintergründe auswählen, Fotos, Audioaufnahmen, Videos und Formen einfügen, mit der Tastatur oder von Hand schreiben und Emojis einfügen. Auch dabei setzen die Kinder eigene Schwerpunkte und es entstehen ganz unterschiedliche, kreative Bücher.

Präsentation

In der Grundschule St. Konrad haben die Kinder ihre Familien in die Schule eingeladen, um ihnen ihre fertigen Bücher zu präsentieren. Ein Schüler gestaltete in „Book Creator“ eine Einladung, die an alle verteilt wurde. Die Kinder übten ihre Präsentationen und stellten sie ihrem Publikum in der gefüllten Aula vor.

WEITERE BEISPIELE

Multimediale Bücher eignen sich für viele Themen und vor allem in Lernumgebungen, in denen die Kinder selbst entdecken, experimentieren und eigene Zugänge zu den Themen finden können. Das können Besuche an außerschulischen Lernorten sein, die Beobachtung von Experimenten (zum Beispiel zu brennbaren und nicht brennbaren Materialien) und Entwicklungen (zum Beispiel von Raupen in Schmetterlinge) oder Vorgangsbeschreibungen (zum Beispiel das Händewaschen). Beliebt in vielen Projekteinrichtungen waren auch Frühlingbücher, für die die Kinder Blumen fotografiert, zusammen bestimmt und beschriftet haben. Anwendungen wie „Book Creator“ können auch genutzt werden, um Geschichten zu erfinden und zu erzählen.



DIE WELT AUS KINDERSICHT: EINE GESCHICHTE ERZÄHLEN IN BILDERN UND TÖNEN

Auch wenn sie noch nicht flüssig schreiben können, erzählen Kinder gern Geschichten - fiktive oder solche, die sie nacherzählen oder im Alltag erleben. Mit Hilfe des Tablets können sie diese in Bildern, Audioaufnahmen und Videos festhalten und anderen zeigen. In den Projekteinrichtungen sind viele Filme, Dokumentationen und Geschichten entstanden, in denen die Kinder ihre Kreativität und ihre Sicht auf die Welt zeigen. Zum Beispiel in einem Kita-Film, den die Kinder im Kinderhaus Franziskus über ihren Alltag gedreht haben.

BEISPIEL

-  Technische Fertigkeiten und digitale Arbeitsweisen erlernen
-  Miteinander in der Kita und Grundschule
-  Kommunikation und Beziehung zur Welt
-  Kreativität
-  Selbstbestimmung und Selbstständigkeit

ab 5 Jahren (Kita, Schule)

Kleingruppen

Materialien: Tablet, App zum Videoschnitt, zum Beispiel „iMovie“, evtl. ein Stativ, je nach Vorhaben Requisiten

Ein Thema finden und einen Plan erstellen, was gefilmt werden soll

Vor allem für einen Film ist die Vorbereitung besonders wichtig. Bevor es los geht, sollten einige Fragen geklärt werden:

- Worum geht es in unserem Film? (z.B. unser Kita- Alltag, ein Vorgang wie das Händewaschen oder die Anmeldung bei der Schulplattform, die Weihnachtsgeschichte oder eine, die selbst ausgedacht ist)
- Welche Szenen wollen wir an welchen Orten filmen? Was wollen wir filmen?
- Welche Materialien brauchen wir?
- Welche Regeln gibt es beim Filmen? Wen sollten wir vorab informieren? Was sollten wir im Vorfeld klären (zum Beispiel das Recht am eigenen Bild)?

Zudem sollten die Kinder die wichtigsten Kamera-Funktionen kennenlernen und einüben. Beim wiederholten Ausprobieren und gemeinsamen Anschauen der Aufnahmen können sich die Fertigkeiten der Kinder immer weiter verbessern. Man kann zum Beispiel verschiedene Perspektiven beobachten und die Frage besprechen, was nötig ist, damit ein Zuschauer den Film gerne schaut.

Video-Sequenzen aufnehmen

Nachdem besprochen wurde, welche Situationen und Orte gefilmt werden sollen, machen sich die Kinder an die Arbeit. In kleinen Gruppen filmen sie einzelne, kurze Filmausschnitte. Im Kinderhaus Franziskus konnten die Kinder selbst entscheiden, wann sie ihre Ausschnitte filmen. Sie hatten Grundkenntnisse in der Arbeit mit dem Tablet und konnten selbstständig arbeiten.

Video-Sequenzen zusammenschneiden

Die einzelnen Sequenzen können nun mit einer App wie „iMovie“ zu einem Film zusammengeschnitten werden. Dabei werden gerade jüngere Kinder die Unterstützung der Fachkräfte oder Lehrer*innen benötigen. Inwieweit sie selbst am Schnitt beteiligt sind, hängt unter anderem vom Zeitrahmen, dem Alter und dem Interesse der Kinder ab.

Video ergänzen, zum Beispiel mit Text, Musik oder Sprachaufnahmen

Das Video kann durch weitere Elemente ergänzt werden. In diesem Fall wurden zum Beispiel noch ein kurzes Intro und Sprachaufnahmen hinzugefügt.

WEITERE BEISPIELE

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, gemeinsam mit den Kindern Filme zu drehen. Schon mit der Kamerafunktion der Foto-App können Dokumentationen wie hier oder Erklärfilme entstehen. Zusammen mit Apps können die Kinder in ihre Geschichten auch Sequenzen mit der Greenscreen-Technik einbauen oder einen Stop Motion Film drehen (z.B. mit „Stop Motion Studio“). Auch in „Book Creator“ sind in den Projekteinrichtungen viele kreative Geschichten entstanden.



DIGITALE MEDIEN IN DER FRÜHKINDLICHEN BILDUNG – EIN KOMMENTAR AUS RELIGIONSPÄDAGOGISCHER PERSPEKTIVE

Matthias Gronover, Christoph Knoblauch

Die Frage, ob in der Kita und den ersten Klassen der Grundschule digitale Medien einen Platz haben sollen, ist angesichts des 5to8-Projekts nicht einfach mit ja oder nein zu beantworten. Wie die Projektvorstellung zeigt, lassen sich mit Tablets faszinierende Projekte realisieren, die über das hinausgehen, was mit Buntstiften und Papier möglich ist. Tablets können kreative und faszinierende Spiel- und Lernräume eröffnen, wenn sie entsprechend reflektiert und passend eingesetzt werden. So können zum Beispiel Geschichten leicht mit unterschiedlichsten Bildern gestaltet oder Erlebnisse bei Ausflügen dokumentiert werden. In jedem Fall geht es bei solchen Projekten darum, zum aktiven Tun statt zum passiven Konsum anzuregen und die Kinder damit an die Wirklichkeit digitaler Endgeräte heranzuführen und den Umgang damit einzuüben. Insofern geht es aus religionspädagogischer Sicht vor allem darum, das Projekt in den Kontext der Zielsetzungen von Kitas und Grundschulen überhaupt zu stellen.

Pädagogik und digitales Lernen

Digitale Medien und die mit ihnen entstehenden Chancen, Möglichkeiten und Herausforderungen prägen die Kontextbedingungen unseres Lebens und Lernens mit bislang kaum gekannter Intensität. Vielfältige Erfahrungen mit Handy und Tablet, unterschiedliche Vorstellungen zum Gebrauch digitaler Medien, dringliche Fragen zum Umgang mit Geräten und Programmen beschäftigen Kinder, Eltern und Pädagog*innen gleichermaßen. Digitale Medien kommen in vielfältigen lebensweltlichen Zusammenhängen vor und regen besonders Kinder in ihrem Nachdenken immer wieder neu an.

Digitale Kompetenzen der Kinder entwickeln sich dabei besonders intensiv durch die praktische Nutzung – angeleitet und selbstständig – sowie die Kooperation und Reflexion mit anderen Kindern und Bezugspersonen. Vor diesem Hintergrund haben gerade die Sozialisationsräume Kita und Grundschule die Aufgabe, die gemeinsame und gezielte Nutzung digitaler Medien bewusst zu initiieren und früh zu fördern.

„Technik verstehen, nutzen und weiterentwickeln zu können ist eine wichtige Fähigkeit, die Heranwachsende erwerben müssen.“ (Bostelmann, Fink, 2019:9).

Ein wichtiger Dreischritt, der sich in „5to8“ immer wieder zeigt: Kinder sollen verstehen lernen, was mit Tablets und Programmen möglich ist, sie sollen diese Möglichkeiten kreativ nutzen und selbstständig weiterentwickeln. Grundsätzlich ist dabei zu bedenken, dass Kinder bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt damit beginnen, digitale Medien und ihre digitale Umwelt wahrzunehmen und Kompetenzen zu erwerben:

„Bildung beginnt mit der Geburt – schon der Säugling ist aktiv und kommunikativ. Er erblickt das Licht der

Welt mit einer Fülle von Strukturen und Kompetenzen, die es ihm erlauben, von Anfang an aktiv zu seiner Umwelt Beziehungen aufzunehmen“ (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden- Württemberg, 2014:23).

Eine sensible Annahme und bewusste Initiierung von Themen, die sich mit digitalen Medien beschäftigen, kann kindliche Kompetenzen in diesen Bereichen also bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt fördern: Kinder können Kompetenzen in bestimmten Bereichen (Domänen) entwickeln, wenn diese Bereiche auch eine gezielte Förderung erfahren (vgl. z.B. Rothgangel, 2009:103). Diese Förderung kann zum einen von den vielfältigen Vorstellungen und Erfahrungen der Kinder ausgehen und diese zum Thema machen, zum anderen kann der Umgang mit digitalen Medien aber auch bewusst in der Einrichtung initiiert werden.

Für den Umgang mit digitalen Medien bedeutet dies, dass kindliche Vorstellungen, Erfahrungen und Fragen ganz bewusst aufzunehmen und gemeinsam zu entwickeln sind und Digitalität in der Einrichtung gezielt erprobt und zum Thema gemacht werden muss. Auf diese Weise können Kinder mit ihren persönlichen Erfahrungen und Fragen individuell wahrgenommen und als eigenständige Konstrukteur*innen ernstgenommen werden (vgl. Fthenakis, 2009:8-13).

Religionspädagogischer Fokus

Die Religionspädagogik stellt das Kind in die Mitte des Bildungsprozesses. Kinder sind aktive Konstrukteur*innen ihrer Lebens- und Vorstellungswelten und benötigen somit eine sensible und kompetente Begleitung, die ihre Erfahrungen wahrnimmt und ihre Einstellungen begleitet. Eine unterstützende und konstruktive Haltung in Hinblick auf den Umgang mit digitalen Medien ist dabei als Fundament für weitere Entwicklungen zu betrachten.

- Wir nehmen die vielfältigen Erfahrungen der Kinder sensibel wahr.
- Wir bieten Kindern Möglichkeiten, über ihre Erfahrungen zu sprechen und diese zu reflektieren.
- Wir machen attraktive Angebote, die einen konstruktiven und sinnvollen Umgang mit digitalen Medien fördern.
- Wir trauen Kindern zu, dass sie selbstständig Erfahrungen machen und reflektieren können.
- Wir begleiten diese Reflexionen und Entwicklungen.

Kinder dürfen sich also mit ihren Erfahrungen und Fragen zu digitalen Medien in Kita und Grundschule angenommen und wertgeschätzt fühlen. Sie spüren, dass ihre Bezugspersonen vor Ort digitale Medien kompetent benutzen sowie einschätzen können und erfahren Digitalität auch dort als Teil ihrer Lebenswelt. Dabei werden sie in ihren Entwicklungen bestärkt und begleitet und erleben, dass digitale Medien nicht getrennt von ihren Bildungsorten existieren. Chancen und Probleme werden gemeinsam besprochen und angegangen.

Der unterstützende und sensible Umgang mit digitalen Medien kann auf diese Weise Kindern signalisieren, dass Kita und Grundschule an ihre Lebenswelten anknüpfen und „unbedingt mit ihnen persönlich zu tun haben“. Kinder erleben die Verknüpfung von digitalen Medien, ihrer Lebenswelt, ihrer Familie und ihrer Bildungseinrichtung. Dabei dürfen sie spüren, dass ihnen vertraut wird und dass sie auch selbständig spielen und lernen dürfen – sie können Selbstwirksamkeit erfahren.

Diese Ziele sind nicht nur ganz im Sinne einer zeitgemäßen Religionspädagogik, sondern sie werden von ihr getragen und verstärkt. Digitale Inhalte religiöser Bildung für Kita und Schule unterstreichen dies und können – individuell passend – in digitale Lernmomente eingebunden werden.

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft: Kinder, Eltern, Fachkräfte, Lehrer*innen und Träger auf einem gemeinsamen Weg

Betrachtet man vor diesem Horizont die verschiedenen Bildungsakteure und ihre Vernetzungen, zeigt sich, dass bereits in der frühen Kindheit grundlegende Weichenstellungen und Entwicklungsprozesse stattfinden, die digitale Bildungsprozesse in ihrer individuellen und gesellschaftlichen Dimension nachhaltig beeinflussen. Grundlage dabei ist das Bild vom Kind als aktivem und kompetentem Subjekt.

Kinder erleben digitale Medien in vielfältigen lebensweltlichen Zusammenhängen. Sie machen Erfahrungen mit Digitalität und reflektieren diese – daraus entstehen Vorstellungen und Einstellungen, die geteilt und weiterentwickelt werden wollen.

Eltern nehmen die Kitas und Grundschulen als Erziehungs- und Bildungsorte wahr, die sich mit den religiösen Fragen und Erfahrungen beschäftigen. Sie können zu Kooperationspartner*innen der Einrichtung werden, wenn es um individuelle und gemeinschaftliche Förderung im Umgang mit digitalen Medien geht.

Träger finden sich in ganz verschiedenen Bezugsfeldern wieder: (1) Die Bildungspläne der Länder reflektieren das Thema tendenziell eher unterschiedlich und meist recht unscharf. (2) Eltern und Kinder bringen vielfältige individuelle Erfahrungen, Wünsche und Einstellungen mit in die Einrichtung. (3) Die Satzung des Trägers hat eventuell eine Vorstellung zum Umgang mit digitalen Medien. (4) Endgeräte und Software entwickeln und verändern sich schnell.

Pädagog*innen erleben in ihrem Alltag vielfältige Situationen, in denen digitale Medien bedeutsam sein können. Sie begegnen indirekten sowie konkreten Situationen und Fragen und müssen sich diesen stellen. Sie sind angehalten, digitale Entwicklungen wahrzunehmen und in Hinblick auf ihre Arbeit zu reflektieren. Sie gestalten Beziehungen zu Kindern, Eltern und Trägern und benötigen dazu einen persönlichen Standpunkt, der auf Selbstreflexion gründet. Sie bewegen sich dabei zwischen ihren persönlichen Erfahrungen und Ein-

stellungen, der konkreten Situation in ihrer Einrichtung, den Vorgaben der Bildungspläne, den Erwartungen der Eltern und den Wünschen des Trägers.

Der Beipackzettel: Tablets vor dem Hintergrund kindlicher Entwicklungsaufgaben

Die Kinder in der Kita und den ersten Grundschulklassen arbeiten mit Tablets und anderen digitalen Endgeräten am besten gemeinsam. Begleitet von pädagogischen Fachkräften und Lehrer*innen entdecken sie die Möglichkeiten, die sich z.B. aus Kamera- und Diktierfunktionen ergeben und erwerben so spielerisch Kompetenzen, die in ihrer weiteren Bildungsbiografie vertieft werden. Dabei setzt der/ die Fachkraft oder die Lehrer*in den Rahmen in räumlicher und zeitlicher Hinsicht und kann die Kinder immer wieder auf bestimmte Dinge fokussieren: Was macht ihr gerade damit? Hilft das Tablet euch, oder lenkt es euch ab? Ist es ein Pausenfüller oder ein nützliches Werkzeug? Mit solchen Fragen kann der/ die Fachkraft oder die Lehrer*in die Nutzung von digitalen Endgeräten bewusst machen und verdeutlichen, dass Tablets und Smartphones für bestimmte Zwecke in bestimmten Zeiten genutzt werden sollen.

Nicht nur im privaten Haushalt, sondern auch im Leben der Kita und Grundschule wird es dabei zu Konflikten kommen, weil die Oberflächen dieser digitalen Geräte für Kinder (und Erwachsene) sehr attraktiv gestaltet sind und bewegte Bilder und Filme eine hohe Anziehungskraft und Faszination ausüben. Umso wichtiger ist es, mit den Kindern Regeln der Nutzung (Nutzungsorte, Nutzungszeiten und Nutzungsrechte im Blick auf die vorhandenen Apps und welche von den Kindern benutzt werden dürfen) zu entwickeln, bevor die Tablets in die Hände der Kinder gelangen.

Ohne Anregung und Begleitung bei der Nutzung nehmen Kinder nämlich solche Geräte tendenziell nicht als Werkzeuge wahr, sondern entdecken diese spielerisch und ganz selbstverständlich. Das entgrenzt die Nutzung dieser Geräte sehr schnell, wenn man als Fachkraft oder Elternteil nicht darauf achtgibt. Im Projekt wurden deshalb die oben genannten Spielregeln für die Nutzung von Tablets immer im Voraus ausgehandelt und darauf geachtet, dass sie eingehalten werden. Außerdem ist es sinnvoll, wenn Projekte zu einem konkreten Produkt führen, was den Werkzeugcharakter eines Tablets nochmals unterstreicht und es nicht dazu kommen lässt, das Tablet sei Zweck in sich selbst und für den Zeitvertreib da. Denn es ist auch wichtig, dass Kinder sich jenseits digitaler Oberflächen bewegen, miteinander spielen und ihre Kreativität im Umgang miteinander und der physischen Umwelt entdecken.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte und der Lehrer*innen im Projekt war vor diesem Hintergrund entscheidend, weil von ihnen die Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder gut eingeschätzt werden konnten und in einen geplanten Nutzungsablauf umgesetzt werden konnten. Die Projekte wurden so gezielt durchgeführt und die Kinder haben erfahren, dass ein Tablet jenseits der Faszination, welche von seiner Oberfläche ausgeht, ein nützliches Instrument ist.

Gerade Kinder, die zu Hause in der Mediennutzung keine Regeln kennen, bemerken in der Kita oder Schule eine entscheidende Differenz. Während zu Hause die Nutzung eventuell entgrenzt ist und die Verfügbarkeit von digitalen Endgeräten häufig selbstverständlich ist, ist sie das in frühkindlichen und schulischen Bildungs-

einrichtungen nicht. Dort können die Kinder Medienkompetenz entwickeln, also einen aktiven, verantwortungsvollen und bewussten Umgang mit Medien erlernen.

Kinder brauchen Entwicklungsfreiheit, um fröhliche und gesunde Erwachsene zu werden. Vor allem müssen sie dabei ihre eigenen Möglichkeiten in der Gestaltung von Dingen und menschlichen Beziehungen entdecken. Tablets spielen hierbei eine wichtige, aber nicht die zentrale Rolle. Nimmt man die Gesamtheit der Entwicklungsaufgaben von Kindern in den Blick, dann sind Tablets ein Mosaiksteinchen in einem unüberschaubar großen Bild menschlicher Fähigkeiten und Talente. Dieses eine, kleine Mosaiksteinchen hat allerdings die Tendenz, ein gewisses Eigenleben zu entwickeln und die vielen anderen Steinchen – zum Beispiel das Schmutzig werden in der Schlammputze im Wald, das Entdecken eines Musikinstruments, der Streit mit einem Freund oder einer Freundin, der geschlichtet und bereinigt werden kann – zu verdrängen. Die Aufgabe von Pädagoginnen und Pädagogen ist es, das Gesamtbild nicht aus dem Blick zu verlieren und gerade deswegen Medienkompetenz zu schulen.

Und Religion? Sie ist nicht nur Anhängsel in diesem umfassenden Prozess des Großwerdens. Kinder haben religiöse Fragen. Ist Gott größer als alles, was ich sehen kann? Kann man Gott nur in der Synagoge, Kirche oder Moschee treffen? Macht Gott jedes Jahr die Pflanzen neu? Solche Fragen können im Rahmen der im Projekt vorgeschlagenen Methoden bearbeitet werden. Dabei erleben die Kinder, dass ihr Leben noch viel reicher und vielfältiger ist, als es auf dem Bildschirm erscheinen kann.

LITERATURLISTE

- Bostelmann, Antje; Fink, Michael. Digital Genial. Erste Schritte mit Neuen Medien im Kindergarten. Bananenblau, 2019.
- Fthenakis, Wassilios E. Ko-Konstruktion. Lernen durch Zusammenarbeit. In: Kinderzeit (3), 2009, S. 8–13.
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.). Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg: Herder Verlag, 2014.

APPS UND NÜTZLICHE FUNKTIONEN

Zum Gestalten

- „Book Creator“: Eine App zum Erstellen von eigenen Büchern mit Bildern, Text, Farbe, Audio und Video. Die Anwendung ist vielseitig und die Kinder arbeiten sehr gerne an der Erstellung eigener Bücher.
- Foto- und Videofunktion der Tablets: Sie ist die Grundlage für viele Medienprojekte, die Kinder können sie schnell selbstständig nutzen, um zu dokumentieren und zu gestalten.
- „Greenscreen by Do Ink“: Ein grüner Hintergrund kann mit Bilder oder Videos ersetzt werden.
- „Stop Motion Studio“: Mit der App werden Fotos aufgenommen und zu einem Stop Motion Film zusammengefügt.
- „iMovie“: Hiermit können Filme und Trailer geschnitten werden.
- „Puppet Pals“: Mit dieser App können kleine Filme erstellt werden, in die man verschiedene Figuren einbinden kann.

Zum Entdecken

- „Plantnet“: App zur Bestimmung von Pflanzen z.B. nach Waldtagen. Braucht eine WLAN oder Datenverbindung.
- „Der menschliche Körper“: Animierte und interaktive Ansicht des Körpers und der Organe und Funktionen. Für ältere Kinder geeignet.
- „Mein Bauernhof“: Wimmelbücher vom Bauernhof für Kinder von 2-6 Jahren.
- „Blinde Kuh“ und „Frag Finn“: Kindersuchmaschinen für ein langsames Herantasten an das Recherchieren im Internet. Ermöglicht kinderfreundliches Suchen.
- „Energie Schnitzeljagd - Energie ist überall“: Die App der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ bietet die Möglichkeit für interaktive Energiebildung.
- Die Waldfibel“: Wissenswertes über die Bewohner und Pflanzen des Waldes entdecken.
- „Anton“: „Anton“ ist eine Lernapp für die Klassen 1-10 mit den Fächern Mathe, Deutsch, Sachunterricht, Biologie, DaZ und Musik.
- „Lesestart zum Lesen lernen“: Das Lesestart-Känguru führt durch seine Bibliothek und übt mit den Kindern spielerisch Lesen.

Mediennutzung

Es werden immer wieder Studien durchgeführt, die versuchen zu erfassen, wie Kinder Medien nutzen. Bekannt sind vor allem die Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbunds Südwest: In der KIM- und der miniKIM-Studie geht es unter anderem um Kinder im Vor- und Grundschulalter. Andere Studien beschäftigen sich, wie die MoFam-Studie, auch mit der Nutzung und den Haltungen von Eltern.

Bedeutung und Wahrnehmung von Medien im kindlichen Lebensverlauf

Wie hängt Mediennutzung mit der sozialen und kognitiven Entwicklung von Kindern zusammen? Und welche Bedeutung können Medien für sie haben? Diese Bücher geben Einblicke.

- Handbuch Kinder und Medien (Angela Tillmann, Sandra Fleischer, Kai-Uwe Hugger)
- Grundlagen zur Medienerziehung in der Familie (Susanne Eggert, Ulrike Wagner)
- Einführung in die Medienpädagogik. Aufwachsen im Medienzeitalter (Heinz Moser)
- Medienkinder von Geburt an. Medienaneignung in den ersten sechs Lebensjahren (Helga Theunert)

Definitionen von Medienkompetenz

Seitdem Dieter Baacke den Begriff der Medienkompetenz eingeführt hat, wurde er immer wieder unterschiedlich definiert. Einige der wichtigsten Definitionen werden in diesem Artikel zusammengefasst:

www.lmz-bw.de/medien-und-bildung/medienbildung/definitionen-von-medienkompetenz/

Digitaler Wandel und Kultur der Digitalität

Der vernetzte Computer ist mittlerweile zum Leitmedium geworden. Das hat Einfluss auf Kommunikation, Gesellschaft, Arbeit, Bildung,... Mit diesen Zusammenhängen und den Perspektiven, die sich daraus ergeben, beschäftigen sich unter anderem diese Bücher.

- Mehr als 0 und 1. (Beat Döbeli Honegger)
- Kultur der Digitalität (Felix Stalder)

Handlungsorientierte Medienpädagogik und aktive Medienarbeit

Hintergründe, Potenziale und Perspektiven der aktiven Medienarbeit beschreiben diese Autoren.

- Handlungsorientierte Medienpädagogik (Bernd Schorb)
- Handlungsorientierte Medienarbeit (Horst Niesyto)

Medienbildung und Medienarbeit in Kita und Grundschule

Kitas und Schulen, die mit der Medienarbeit beginnen, können von den Erfahrungen anderer Einrichtungen und Projekte profitieren. Es gibt dazu viele gute Handreichungen und Bücher. Unter anderem diese hier

- Mit Kamera, Maus und Mikro. Medienarbeit mit Kindern. (Günther Anfang, Kathrin Demmler, Klaus Lutz)
- Digital Genial. Erste Schritte mit Neuen Medien im Kindergarten (Antje Bostelmann und Michael Fink)
- Medien zum Mitmachen. Impulse für die Medienbildung in der Kita (Susanne Roboom)
- Digitale Medien in der Kita. Alltagsintegrierte Medienbildung in der pädagogischen Praxis (Marion Lepold, Monika Ullmann)

Materialien, Berichte aus der Praxis und Hintergrundinformationen gibt es auf Internetseiten wie diesen:

- Medienkindergarten Wien: www.medienkindergarten.wien
- Medienführerschein Bayern: www.medienfuhrerschein.bayern
- Das Internet ABC: www.internet-abc.de
- Angebot der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur: www.mekokita.gmk-net.de
- Vielfältiges Angebot, realisiert vom Blickwechsel e.V.: www.rananmausundtablet.de
- Häsch-Tecks. Material für die Elternarbeit: <https://www.familieundmedien-nrw.de/>

Weitere Empfehlungen, Informationen und Beispiele gibt es auf der „5to8“: www.5to8-media.de

MIT DEN KINDERN ZUSAMMEN LERNEN

„Ich habe mit den Kindern zusammen ganz ganz viel gelernt, von den Kindern gelernt und die Kinder dann im Gegenzug auch viel von mir.“ - pädagogische Fachkraft Kita

MUTIG SEIN

„... und dann muss man's halt auch einfach mal ausprobieren, denke ich. Ein bisschen Mut haben und auch mal sagen: „Jetzt testen wir's einfach mal aus!“ - pädagogische Fachkraft Kita

SCHWERPUNKTE SETZEN

„Wir haben es wirklich beschränkt. Das Tun steht im Vordergrund und deswegen sind Fotos und Videos völlig ausreichend bei unseren Kindern. Und selbst mit den zwei Funktionen kann man ja schon ganz viel machen.“ - pädagogische Fachkraft Kita

FREIRÄUME SCHAFFEN FÜR DIE IDEEN DER KINDER

„Ganz am Anfang habe ich den Kindern mal gar nicht vorgegeben, was sie machen sollen mit dem ‚Book Creator‘, sondern habe gesagt: ‚ihr könnt ein eigenes digitales Buch erstellen‘. Das hätte ich nie im Leben gedacht, was da für kreative Ideen rauskommen.“ - Lehrer Grundschule



Und Experimentiert
✔ an einem Mittel
das schlauer machen
kann.



Neun

Zehn



2021, 5to8-media

Veronika-Stiftung

Auerbach Stiftung

Stiftung Katholische Freie Schule